

Siegfried Tatschl

555 Obstsorten

für den Permakulturgarten und -balkon

Planen • Auswählen • Ernten • Genießen



Löwenzahn

Auflage:

2018	2017	2016	2015
4	3	2	1

© 2015 by Löwenzahn in der Studienverlag Ges.m.b.H., Erlenstraße 10, A-6020 Innsbruck

E-Mail: loewenzahn@studienverlag.at

Internet: www.loewenzahn.at

Umschlag- und Buchgestaltung sowie grafische Umsetzung: Judith Eberharter, Eine Augenweide,
www.eine-augenweide.com

Fotos: Siegfried Tatschl, wenn nicht anders angemerkt; mit zahlreichen Fotografien von Johannes Hloch

Coverfoto: Johannes Hloch

Foto Umschlagrückseite: Johannes Hloch (Mitte und rechts)

Zeichnungen: Stefan Emmelmann

Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlor- und säurefrei gebleichtem Papier.

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-7066-2553-1

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder in einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Siegfried Tatschl

555 Obstsorten

für den Permakulturgarten und -balkon

Planen • Auswählen • Ernten • Genießen



Inhalt



- 6 Über dieses Buch
- 7 Vorwort des Autors
- 12 Zum Inhalt des Buches

- 13 Einleitung
- 22 Permakultur – warum eigentlich?
- 25 Alles essbar!
- 30 Nützliche Werkzeuge
- 36 Obstbäume und -sträucher kaufen
- 37 Einige Pflanzgrundsätze
- 42 Einige Pflegegrundsätze
- 44 Einige Grundregeln zum Obstbaumschnitt
- 48 Die Befruchter – Bienen und Co.
- 51 Wandbegrünung/Wandspalier/Pergola
- 53 Gründach
- 54 Obstbäume für die Kübelkultur auf Balkon und Terrasse
- 54 Obstbäume auch im kleinsten Garten
- 55 Pflanzenporträts – der Reichtum unserer Welt
- 60 Die Vielfalt erhalten – das Sortenarchiv im öffentlichen Raum

- 60 Indoorpflanzen
- 73 Kübelpflanzen für Terrassen und Höfe
- 102 Obst im Freiland
- 306 Samen und Nüsse
- 340 Gewürze
- 352 Gemüse
- 360 Saft von Bäumen
- 361 Essbare Blüten
- 369 Pilze
- 372 Wirtschaftspflanzen
- 376 Bambus
- 379 Pflanzen vermehren
- 385 Rezepte
- 390 Invasive Pflanzen
- 390 Invasive Fruchtpflanzen
- 395 Weitere invasive Pflanzen



Anhang

- 398 Glossar
- 400 Vielfaltlisten für spezielle Bepflanzungen
- 402 Winterhärtezonen in Europa
- 403 Bezugsquellen für Pflanzen
- 407 Bezugsquellen für Samen
- 407 Literaturempfehlungen
- 409 Permakultur-Adressen
- 410 Websites
- 411 Alphabetisches Rezeptregister
- 411 Alphabetisches Stichwortregister
- 414 Pflanzenverzeichnis – deutsch
- 419 Pflanzenverzeichnis – botanischer Name



Über dieses Buch

Die wissenschaftliche Bezeichnung der Pflanzen orientiert sich an Mansfeld's World Database of Agricultural and Horticultural Crops.

Die Angaben zur Frosthärte und zu den Standortbedingungen der Pflanzen orientieren sich an den Angaben in der Datenbank von Plants for a Future (PFAF).

Die verschiedenen Obstarten habe ich entlang der Reifezeit ihrer Früchte im Jahresverlauf präsentiert. Es beginnt im Frühjahr mit der Maibeere und endet im Herbst mit den Kakis. Bei einigen Arten gibt es sowohl Früh- als auch Spätsorten. Dort, wo es sinnvoll schien, habe ich die Arten gemeinsam präsentiert. Sie finden zum Beispiel die verschiedensten Brombeerarten als einen Block, obwohl auch hier die Reifezeit variiert. Überall dort, wo ich keinen geläufigen deutschen Namen für eine Obstart finden konnte, habe ich den botanischen Namen belassen. Ich halte nichts davon, Phantasienamen einzuführen, wie es zum Teil aus Marketinggründen geschieht. Dies trägt nur zur Verwirrung bei. Das Anliegen dieses Buches ist es, einen sowohl botanisch als auch praktisch stimmigen Überblick über die essbaren Früchte zu bieten. Als Permakulturpraktiker führe ich auch einige Pflanzen an, die keine Früchte bilden, allerdings wertvolle Nahrungsquellen sind und im Permakulturgarten dazugehören. Zudem werden Sie ein Kapitel über essbare Blüten finden oder zusätzliche Nutzungsmöglichkeiten von Obstbäumen wie die Baumsaftgewinnung bei Nussbäumen.

Bei Obstarten mit vielen verschiedenen Sorten habe ich versucht, Raritäten auszuwählen oder Sorten mit besonderen Eigenschaften zu nennen, um einen Einblick in die Vielfalt zu geben. Zudem findet sich bei jeder Art eine Bezugsquelle für Pflanzen oder Samen. Auch hier habe ich mich um Vielfalt bemüht. Im Anhang finden Sie verschiedenste Baumschulen und Gärtnereien – von Italien bis Irland und von Polen bis Frankreich. Sie alle zeichnen sich durch ein besonders vielfältiges oder spezialisiertes, qualitativ gutes Angebot aus. Auf weitere Anbieter, die ich bei meinen Recherchen nicht gefunden habe, machen ja Sie mich als Leserin oder Leser vielleicht aufmerksam.



Kürbisse ranken auf der Ligusterhecke.

Vorwort des Autors

Das Vorwort erinnert mich an das Vorsprachliche, im wahrsten Sinn des Wortes an das vor dem Wort Seiende. Bilder, Eindrücke, Laute, sinnliche Empfindungen sind das wohl – die „Vorworte“. Und die passen ja gut zum Thema Natur, Umwelt und Soziales. Mich führen sie zu meinen ersten Erinnerungen, zu der Stille, die in der Küche herrschte am Abend, dieser Schimmer von den beiden Petroleumlampen mit den runden Metallschirmen, die das manchmal flackernde Licht verteilen. Und dann das Klirren, wenn der Glaszylinder, wunderschön geschwungen, zerbrach ob der zu großen Hitze der Flamme, weil der Docht zu hoch gedreht war. Dieses Klirren ließ mich aufschrecken, mich, am Boden liegend mit meinen Spielsachen. Der Geruch von Petroleum ist mir angenehm erinnerlich. Später, als Erwachsener, suchte ich am Flohmarkt zwei solche Lampen, suchte mir ein Stück

meiner verlorenen Kindheit. Als dann der elektrische Strom zu uns kam, beunruhigte mich dieses große Loch oben in der Mauer, das die Arbeiter durchbrachen, und ich äußerte meine Sorge darüber sofort dem heimkommenden Vater. Als sie die Holzmasten für die Überlandleitung in Gruben setzten, war ein heißer sonniger Tag. Der schwarze Geruch der Masten war brennend, ich durfte nicht in ihre Nähe gehen. Damals war noch keine Rede von der Giftigkeit des Dioxins in der Imprägnierung, doch das Giftige konnte ich riechen. Mit dem Strom kamen das elektrische Licht, und dann später eine Waschmaschine und eine Schleuder für die nasse Wäsche ins Haus. Die Kühltruhe war schon Luxus und veränderte schlagartig das Nahrungsangebot. Der blaue batteriebetriebene Kofferradio wurde abgelöst von einem großen Apparat, der auf der Kredenz stand und vor dem ich auf einem Schemel stehend viele Stunden verbrachte. Diese Lust am Radiohören, in die Welt hinaus hören, ist mir bis heute geblieben. Und eine Idee von der Weite der Welt erhielt ich, als mir mein Vater den Sputnik am nächtlichen Himmel zeigte, der damals noch einsam und allein seine Bahn zwischen den Sternen zog.

Das Wasser ist eine der anderen frühen Erinnerungen. Der alte steinerne Trog, in den das Wasser aus der Quelle lief, war wohl hundert Meter weg vom Haus und stand unter einer mächtigen Linde. Rundum der Sumpf war im Frühling voll von meinen geliebten Dotterblumen, von denen ich dicke Sträuße pflückte. Jeder Kübel Wasser musste von dieser Quelle geholt werden. Die „Lacke“ neben dem Haus war kein Trinkwasser, sie war als Feuerlöschteich gedacht, wie ich heute weiß. In ihm wohnte der Wassermann, vor dem mich Mutter und Großmutter immer wieder warnten. Den Fortschritt brachte dann mein Vater. Er hub in der nachbarlichen Wiese im Sumpf eine Grube aus, betonierte sie und sie füllte sich im Nu mit köstlichem Wasser, das alle BesucherInnen lobten. Das Eingraben des Schlauchs quer über die Wiese war Schwerarbeit. Schlussendlich hatten wir dann fließendes Wasser vor dem Haus. Im Winter bildeten sich auf dem Tropfhahn, der dafür sorgte, dass in der Kälte das Wasser nicht ein-



fror, mächtige Eiszapfen. Der Wunsch der Mutter wäre es gewesen, Wasser auch im Haus zu haben, so wie sie es in den Haushalten in der großen Stadt in Zürich erlebt hatte. Diesem Wunsch versuchte ich eines Tages nachzukommen und arbeitete stundenlang daran, in die Steinmauer ein Loch zu schlagen. Als die Eltern das bemerkten, hielt sich ihre Begeisterung über mein innovatives Vorhaben in Grenzen.

Das Holzspänemachen mit dem großen Messer lernte ich schon bald von meiner Großmutter. Wenn der Herd dann in der morgendlichen Kälte warm zu strahlen begann, war das herrlich, und ich und meine Schwester, wir suchten möglichst nahe hin zu rücken. Einmal jährlich kam ein Lastwagen die Schotterstraße hochgefahren und Männer mit rußigen Gesichtern luden Säcke voll mit Steinkohle für unseren zweiten kleinen Ofen ab, der im Schlafzimmer stand. Mein Vater misstraute ihnen immer und bevor sie abfuhr, zählte er die leeren Säcke ganz genau ab.

Eine ganz andere Wärme, an die ich heute noch mit Sehnsucht denke, empfand ich im Stall. Anfangs stand neben den beiden Ziegen noch eine Kuh. Dafür war aber das Futter zu knapp und so wurde sie verkauft. Viele Stunden verbrachte ich mit meiner Großmutter in dieser Wärme, fütterte das Schwein, das manchmal Ausbruchsversuche unternahm, die Hühner oder meine Hasen. Im Heuschober hatte ich meine Höhle und durch einen Spalt in der Stadelwand konnte ich die Erwachsenen beobachten.

Mit meiner Großmutter lernte ich die Welt kennen beim Brombeerblätter- oder Lindenblütenpflücken für Tees, beim Gang mit der Geiß zum Bock im Herbst oder beim wöchentlichen Kauf der Butter bei einem und des Schlagrahms bei einem anderen Bauern. Die Kuhmilch holten wir wieder von einem

anderen. Netzwerkpflüge würde man das heute nennen. Die war für Kleinhäusler und Arbeiter, wie wir sie waren, in dieser unsicheren Welt inmitten der Großbauern lebensnotwendig.

Der Fortschritt und die neue Zeit kamen dann in Form von Fremden, die uns aufsuchten, unser altes Kohlenbügeleisen kaufen wollten und dafür moderne Plastikkübel und Plastikschaffel brachten. Der große Einbruch war aber der Caterpillar, der alles plan machte, der die Ruinen des benachbarten alten Bauernhauses niederwalzte, in denen ich immer süße Erdbeeren gefunden hatte. Die große Linde und die Eschen, viele der Bäume, wurden umgeschnitten. Weg waren die kleinen Hügel und vieles, was mir lieb war. Anfangs faszinierten uns Kinder der gelbe Caterpillar und sein Fahrer, dem scheinbar nichts widerstehen konnte. Als er dann abgezogen war, blieb eine seltsame Leere zurück und eine Trauer, die bis heute anhält.

Die bunten Blumenwiesen mit den Glockenblumen und dem Knabenkraut verschwanden scheinbar über Nacht und gleichförmiges Grün breitete sich aus. Ganz genau weiß ich noch, wo die letzten Narzissen standen: *Narcissus poeticus*, die Dich-

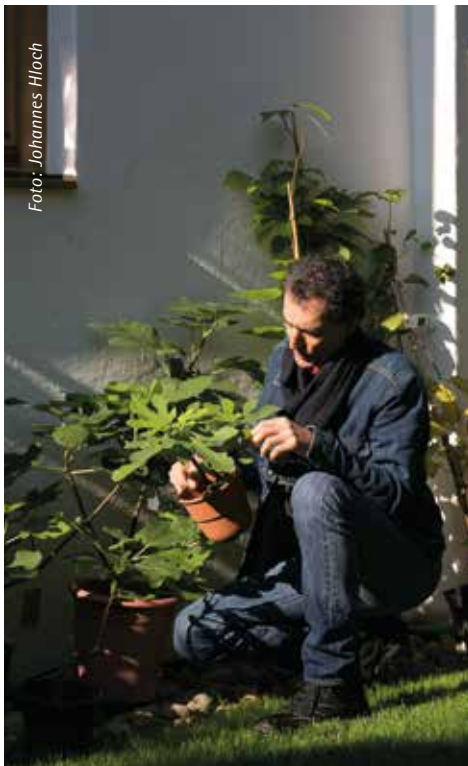


Foto: Johannes Hloch

ternarzisse, weiß mit diesem verführerischen roten Mund und einem durchdringenden süßen Duft. Die fünf Blüten im Jungwald wirkten einsam und verloren. Am längsten hielt sich die kleine Gruppe beim großen Birnbaum, in den später die Hornissen einzogen. Heute käme niemand auf die Idee, dass hier einst Narzissen gewachsen sind.

Als Kind fragte ich mich oft, wie das sein mag, reich zu sein, und worin dieser Reichtum bestehen würde. Es würde jedenfalls eine besondere, eine gute Welt sein und ich stellte sie mir sicher als harmonisch und friedlich vor. Ein Stück dieses Fortschrittsglaubens fand ich als junger Sozialarbeiter in der Aufbruchsstimmung während meiner Studienzeit und danach wieder, in der eine nachhaltige Verbesserung, ja eine Revolution, in den Institutionen möglich schien. Tatsächlich war Ende der 1970er Jahre und in der ersten Hälfte der 1980er Jahre vieles an innovativen Projekten möglich und das Angebot an Sozialarbeiterstellen nahm ständig zu.

Heute weiß ich, dass die Umweltzerstörung, die ich als Kind erfuhr, ein Geschehen ist, das global und vielfach noch drastischer abläuft. All die Güter, die seither durch den technischen Fortschritt in die Welt gekommen sind, sie sind nicht der gedachte Reichtum meiner Kindheit, im Gegenteil, sie sind vielmehr die zukünftige Armut der kommenden Generationen. Und die heftigen sozialen Konflikte, die ich als Kind noch erfuhr, sind vielleicht bloß durch die vielen Güter abgemildert. Wenn es, wie mittlerweile deutlich ist, in Zukunft weniger zu verteilen gibt, werden die alten Gräben rasch wieder aufbrechen. Außer wir stellen uns den alten Fragen nach gerechter Verteilung, nach Augenmaß im Umgang miteinander, nach politischer Teilhabe. Und dies ist nicht mehr, wie lange gedacht wurde, nur eine Sache zwischen den Menschen, sondern eine Sache des Lebens. Das betrifft die Umwelt und die Natur so sehr wie das Soziale.

Beide Erfahrungen, die frühe Umwelterfahrung und die frühe Erfahrung mit sozialen Konflikten, waren prägend für meine Interessen und meine beruflichen Wege. Auf einer Bahnfahrt von Bozen nach Innsbruck mit SupervisionskollegInnen aus verschiedenen Ländern diskutierten wir die Frage, was denn Sozialarbeit, Psychotherapie, Supervision und Gärtnerei miteinander zu tun haben. Bernhard Münning¹ meinte plötzlich „Die sorgen alle für das Leben“. Alle diese vier Tätigkeiten übe ich mit Freude und Leidenschaft aus, sie inspirieren sich gegenseitig und die Erfahrungen daraus haben mich auch zu meinem Diplomarbeitsthema „Ökologie als Handlungsfeld der Sozialarbeit“ geführt. Unabhängig von meinen persönlichen Interessen sehe ich die Verbindung von ökologischen und sozialen Fragestellungen als ein großes, wichtiges und notwendiges Thema für die Zukunft.



Obsteller mit Pawpaw, Blasschotenstrauch, Azarole, Weintraube ‚Isabella‘ und Minikiwi

1 Ehemaliger Präsident der ANSE (Assoziation nationaler Verbände für Supervision in Europa), Deutschland





Zum Inhalt des Buches

Am Beginn des Buches steht eine kurze Einführung in die Permakultur. Für viele Menschen ist sie eine Philosophie, die meist mit einem sorgsamem Umgang mit unserer Umwelt und vor allem mit Garten und Gartenbau verbunden wird. Allgemein gesagt geht es bei Permakultur darum, nachhaltige und zukunftsfähige Lebens- und Wirtschaftsweisen zu entwickeln. Permakultur ist dabei keine eigene Technik, sondern integriert bewährte Verfahren und kombiniert sie oft auf eine innovative Weise.

Einen wichtigen Aspekt für eine zukunftsfähige Lebensweise und einen sorgsamem Umgang mit Ressourcen stellt die Ernährung dar. Wie und wovon wir uns tagtäglich ernähren, hat einen großen Einfluss auf die Gestaltung unserer Umwelt und auf den Ressourcenverbrauch. Dabei nehmen Früchte einen besonderen Stellenwert in der Geschichte der Ernährung von Primaten und Menschen ein. Sie bringen die begehrte Süße und springen wegen der oft intensiven Färbung im reifen Zustand sprichwörtlich „ins Auge“. Geht man in die Obstabteilungen heutiger Supermärkte, bekommt man nur einen kleinen Eindruck von der Schönheit und der Vielfalt der essbaren Früchte. Diese Vielfalt, bezogen auf die Anbaumöglichkeiten im mitteleuropäischen Raum, ist der Schwerpunkt dieses Permakultur-Obstbuches.

Eine Vision, die mich seit Jahren leitet, ist die Idee der „Essbaren Lebensräume“. Damit meine ich, sein unmittelbares Lebensumfeld für den Anbau essbarer Pflanzen zu nutzen, um, wie es Bill Mollison, einer der beiden Entwickler der Permakultur, benennt, kleine Paradiese zu schaffen. Die Permakulturpraxis dazu stelle ich Ihnen beispielhaft anhand meiner Erfahrungen vor. Sie können sich davon nehmen, was Sie für Ihr kleines Paradies als sinnvoll und hilfreich erachten.

Bezüglich der Pflege von Obstbäumen und -sträuchern finden Sie in diesem Buch nur die

wesentlichen Grundlagen. Für die Vertiefung nennen ich gute Praxishandbücher.

Zur Toxizität von Pflanzen und Früchten

Wichtig ist mir, einleitend darauf hinzuweisen, dass es bei den Sortenbeschreibungen einiger Obstarten Hinweise auf Ungenießbarkeit oder auch Giftigkeit von einzelnen Pflanzenteilen gibt. Dies gilt besonders für Blausäure, die sich in vielen Steinobstkernen – z.B. von Marillen oder Kirschen – befindet. Die Technische Universität Wien hat hierzu geforscht und herausgefunden, dass in den Kernen der Wachauer Marille nur wenig Blausäure enthalten ist. Die Marillenkerne dieser Sorte werden mittlerweile als Lebensmittel verkauft. Näheres dazu finden Sie unter: http://www.tuwien.ac.at/aktuelles/news_detail/article/7170/. In diesem Artikel beschreibt die Forscherin, dass ein zweimaliges jeweils mehrstündiges Einweichen von stark belasteten Kernen die Blausäure erheblich reduziert. Rösten hingegen ist sinnlos. Das Gleiche gilt auch für Bittermandeln. Sie enthalten viel Blausäure und sind unbehandelt nicht für den Verzehr geeignet.



Obsthecke

Einleitung

„Ohne begeisterte Gefährten ist auch der Paradiesgarten ein einsamer Ort.“

Mein Weg zur Permakultur und zu den Essbaren Lebensräumen – die Vorgeschichte zum Buch

Seit ich mich erinnern kann, haben Pflanzen in meinem Leben eine große Bedeutung gehabt. Diese Erinnerungen sind immer verbunden mit Menschen, mit Beziehungen und gemeinsamen Aktivitäten. Eine der ersten Geschichten, die immer wieder über mich erzählt wurde, ist folgende: Als ich klein war, gab es bei und in unserem Haus noch kein Fließwasser. Das Wasser holten wir in Eimern von einer Quelle, die einen Steintrog füllte und von dort in einen kleinen Sumpf überfloss. Darüber breitete sich eine große Linde aus und eine umgestürzte Weide war zu neuem Leben erwacht und lag quer über den kleinen Wasserlauf, der sich unterhalb des Sumpfes bildete. Dies war einer meiner Lieblingsplätze. Als man mich wieder einmal suchte, fand mich meine Mutter dort verzückt im Sumpf sitzend und ihr begeistert entgegenrufend: „Dotterblumen, Dotterblumen!“

Diese Leidenschaft zeigte sich später in unzähligen Wiesen- und Waldblumensträußen, die ich nach Hause brachte und verschenkte. Später begann ich kleine Holzkisten zusammenzunageln und pflanzte darin Zykamenstöcke, die ich im Wald ausgegraben hatte.

Den Obstbau „lernte“ ich von meiner Großmutter, die mir zeigte, die Wassertriebe an den Apfelbäumen zu schneiden. Besonders eindrücklich sind die Erinnerungen an das Ausgraben von Zwetschkenbäumen auf dem Nachbargrundstück – das mühsame Abhacken der Wurzeln und endlich das Umreißen mit einem straff gespannten Seil, an dem wir beide zogen. Sie dienten zum Heizen im Winter. Mein Vater kletterte mit einem großen Sack auf die Hochstamm bäume und pflück-



Permakulturgarten im Frühling

te die Äpfel, die im Erdkeller eingelagert wurden. Im Gras sammelten wir die Nüsse, die vom hohen Walnusbaum fielen, und einmal mussten sie mich vom Kirschbaum herunterholen, da ich zwar hinauf-, aber nicht mehr herunterkonnte. Im zeitigen Frühjahr arbeiteten meine Eltern am Hag (Hecke), der unser Grundstück begrenzte, und schnitten Haselnussstämme und andere Heckenpflanzen heraus, um Feuerholz für den nächsten Winter zu bereiten. Ich liebte es, von einem Haselnussstrauch zum nächsten zu balancieren und zu klettern. Im Schatten der Hecke gab es feines Moos und Gras. Im Sommer war dies ein weiterer Platz, auf dem ich mich gerne hinlegte und ausruhte. Den Duft von Erde, Moos und Gras habe ich heute noch „in der Nase“.

Neben all meinen schulischen und beruflichen Entwicklungen blieb die Leidenschaft für die Pflanzen und entfaltete sich über viele Jahre in einer Kakteensammlung und bald auch im Umsetzen und Neupflanzen von Obstbäumen im



Die Beete sind gemulcht und frisch bepflanzt.

Garten unserer Familie. Nach dem Studium lebte ich viele Jahre in der Stadt, in Wien. Auch dort gab es Gärten, in diesem Fall die von Freunden, und so begann ich meine ersten Projekte umzusetzen. In der Wohnung keimte ich die Samen, im kalten Stiegenhaus am Fenster härtete ich sie ab und verteilte sie anschließend auf die verschiedenen Gärten. Nebenbei „studierte“ ich mit dem Bestimmungsbuch in der Hand Wildpflanzenkunde und versuchte alle möglichen Pflanzen zu verarbeiten und zu verwenden.

Auf der Suche nach einer beruflichen Neuorientierung, wo ich diese Interessen einbringen könnte, stieß ich auf das Konzept der Permakultur und machte in Hermannsdorf bei München einen ersten Entwurfskurs. Von dort aus wurden auch die Permakulturinteressenten und -interessentinnen aus Österreich betreut. Ich übernahm die Adressdatei mit dem Ziel, einen österreichischen Verein für Permakultur zu gründen. Die ersten erfolgreichen Schritte in der Vernetzung waren die Begeg-

nung mit Georg Parlow, der Permakultur in Australien gelernt hatte, und die Verbindung zu Marlies Ortner, die in der Steiermark seit Jahren zahlreiche Aktivitäten im Bereich der Permakultur organisiert hatte. In dieser Zeit entstand auch eine Initiative an der Universität für Bodenkultur in Wien rund um Werner Kvarda, der Bill Mollison, einen der beiden Gründer der Permakultur (neben David Holmgren), nach Wien eingeladen hatte. Aus der erfolgreichen Vernetzung der beiden Initiativen entstand der Verein Permakultur Austria.

Mit der Geburt meiner Tochter 1995 zog ich mit meiner Familie in ein Dorf 60 km von Wien entfernt und fand hier einen wunderschönen Platz zum Leben, eine alte Schmiede, und die Möglichkeit meine eigenen Konzeptionen von Permakultur zu entwickeln. Hier ergab sich dann die Möglichkeit unter dem Titel „Arbeitskreis Landschaft“ im Rahmen der Regionalentwicklung und im Austausch mit „begeisterten Gefährtinnen und Gefährten“ Ideen für mehr Obstvielfalt in der Region weiterzuentwickeln. Damals begann ich meine Vision einer Sammlung aller Obstgehölze, die in unserem Klima gedeihen können, in Form von Sortenporträts unter dem Titel „Lust auf Obst“ in der neu entstandenen Regionalzeitung und auch im Magazin von Permakultur Austria zu veröffentlichen. Wieder waren es „begeisterte Gefährtinnen und Gefährten“, die dieser Vision zur Realisierung verhalfen. Im Zuge der Planungen zur Landesgartenschau in Tulln in Niederösterreich wurden die Gemeinden im Umfeld eingeladen, Projektideen zu verwirklichen. Ernst Vogel, ein Pionier der Dorferneuerung in Kirchberg am Wagram, lud mich zu einem Treffen mit dem zuständigen Vizebürgermeister Hubert Fiegl ein, um meine Vorschläge zur Pflanzung einer Hecke zwecks Gestaltung einer schönen Grünfläche im Ort vorzustellen. Aus diesem Treffen ging eine äußerst frucht-bare Zusammenarbeit hervor, sie mündete in der Gestaltung des als „Essbare Landschaft“ konzipierten Alchemistenparks, einer Sammlung alter und seltener

Obstbäume und -sträucher. Die Idee des „Alles essbar“ hat sich auf diesem fruchtbaren Boden weiterentwickelt: Vom „Essbaren Schulhof“ bis zur „Essbaren Gemeinde“.

Vom „Kratzen an der Oberfläche“

Mit der Entwicklung des Internet ergaben sich völlig neue Möglichkeiten der Pflanzenrecherche, der Vernetzung und des Austauschs von Samen und Pflanzen. Die Vision, die ich in der Beschreibung des Alchemistenparks noch so formuliert hatte, „möglichst alle hier möglichen Obstarten“ anzupflanzen, wurde mit einer Realität konfrontiert, die Franz Praskac, ein leidenschaftlicher und äußerst versierter Obstkenner und Baumschulbesitzer, so formulierte: „Kratzen an der Oberfläche“. Er meint damit die Tatsache, dass wir – die Obstliebhaber hier – eine große Vielfalt an Obstgehölzen zusammengetragen haben, dass es aber in anderen Ländern eine Fülle von Varietäten und Arten gibt, die



Frühjahrsarbeit

uns hier im deutschsprachigen Raum noch nicht bekannt ist. Dies ist der wahre Reichtum unserer Welt.

Bei den Führungen im Alchemistenpark, wo ich Verkostungen einzelner Früchte anbiete und Hintergründe zu den einzelnen Pflanzen erzähle, kam immer wieder die Frage: „Gibt es diese Informationen auch als Buch?“

Mit dem Löwenzahn Verlag und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern habe ich weitere „begeisterte Gefährtinnen und Gefährten“ gefunden, die das Buchprojekt ermöglichen. Ein Danke an Petra Möderle für ihre anregende Betreuung. Und was mich besonders freut, ist im gleichen „Hafen“ vor Anker zu liegen wie die Arche Noah, mit der ich schon viele Jahre verbunden bin. Andrea Heistingering möchte ich für ihre anregende und beratende Unterstützung danken und es ist mir eine Freude, im gleichen Verlag wie sie veröffentlichen zu können.

Besonders danken, möchte ich Wolf Stockinger vom Zaubergarten aus Neusiedl am See. Er hat mir seinen reichen Erfahrungsschatz und sein enormes botanisches Wissen im Anbau verschiedenster seltener Obstarten zur Verfügung gestellt und mir neue Kontakte ermöglicht. Christoph Kruchem aus Waake in Deutschland danke ich für seine Praxistipps und die Pflanzenraritäten, auf die er mich aufmerksam gemacht hat. Johannes Rabensteiner aus Graz zeigt auf seiner Website Frutticetum: <https://www.flickr.com/photos/frutticetum/>, Fotos von Obstraritäten. Auch ihm danke ich für seinen großen Erfahrungsschatz, den er mit mir geteilt hat. Alle drei sind Netzwerker und äußerst bewanderte Botaniker. Sie halfen mir, tiefer in die Welt der Früchte einzutauchen.

In dem vorliegenden Werk kann ich mein Wissen und meine Erfahrungen mit Ihnen als Leserin und Leser teilen, entsprechend dem Motto, das ich auf der offenen Obstsortendatenbank <http://www.obstgarten.biz> gefunden habe: „Unser Wissen ist ein Schatz, der sich vermehrt, wenn wir ihn



Kastenbeet mit Tröpfchenbewässerung

miteinander teilen.“

Seien Sie bitte nachsichtig bei inhaltlichen Fehlern, die trotz sorgfältiger Recherche entstehen können. Lassen Sie mir bitte Ihre Korrekturvorschläge, Ergänzungen oder Anregungen zukommen.

Mein Garten

Das Vorbild oder das Muster (Pattern) für meinen Garten ist die aus dem Urwald herausgeschlagene Lichtung. Der Übergang von der Kulturfläche zur „Wildnis“ ist unmittelbar. In meinem Fall besteht dieser aus Hecken mit Hollerbüschen, Schlehen, Liguster, Hainbuchen, Eschen oder Eichen. Die Kürbisse überqueren die freie Fläche zwischen den Kastenbeeten und dem Rand der Lichtung und schlängeln sich an den Heckenpflanzen hoch. Ein schönes Bild, wenn im Herbst die reifen Kürbisse aus dem Haselstrauch leuchten und die cremefarbene ‚Herbergstrompete‘ über die Böschungsmauer herunterbaumelt. Praktisch ist dies zudem: Ich spare auf diese Weise wertvollen Platz. Die Kürbiswurzeln sitzen im mit Pferdemit gedüngten Kastenbeet und ein großer Teil der Pflanze hängt luftig in den Sträuchern und Bäumen. Nasse Blät-

ter trocknen rasch ab und Mehltau hat dadurch weniger Chancen für einen Befall. Es gibt auch einen praktischen Nebeneffekt: die Nacktschnecken machen sich nicht die Mühe hinaufzuklettern – die Kürbisse sind gut geschützt.

Die Lichtung selbst wirkt als Sonnenfalle. Durch bauliche Anordnungen oder durch Hecken einerseits einen Windschutz zu schaffen und andererseits einen Wärmestau zu erzeugen, ist eine alte Technik. Zudem geben Nischen ein Gefühl von Geborgenheit. Was ich über die Jahre feststellen konnte, ist das Wechselspiel zwischen Pflanzen und Menschen. Unmerklich wachsen Lichtungen zu, breitet sich die Hecke aus und, ohne es zu merken, sucht man lieb gewordene Plätze nicht mehr auf. Das ist dann die Zeit einzugreifen, zu roden und zurückzuschneiden – ein Gefühl von Erleichterung und Weite macht sich dann breit. Durch meinen „Kahlschlag“ bekommen plötzlich die im Schatten der Großen stehende kleinen Pflänzchen Licht und Sonne und ihre Chance auf Entfaltung. Ich denke, das ist die uralte Symbiose zwischen Pflanzen und Menschen und die Grundlage artenreicher Kulturlandschaften mit einem dynamischen Zusammenspiel der beiden Lebensformen. Aus diesen Erfahrungen heraus wuchs bei mir die Idee des Essbaren Lebensraumes. Nur in einem vielfältig bepflanzten Garten kann sich diese Dynamik entfalten und das pure Leben seine Chance bekommen.

Das alles macht Arbeit und fördert die Kreativität. Wie kann die Arbeit minimiert und sinnvoll in den Alltag integriert werden? Für mich sind es zwei Schlüsseltechniken, die mir das Gartenleben einfacher machen: Kastenbeete und Mulchwirtschaft.

Die Kastenbeete lernte ich bei meinem Schwiegervater kennen. Auf seiner Wiese stehen einfache Holzrahmen aus Brettern. Sie sind etwa 30 cm hoch, je nachdem welche Bretter verfügbar sind, und mit Erde gefüllt. Da sie nicht oder kaum



Flächenkompostierung



Terrassengarten

begangen wird, ist sie nicht verdichtet und wird durch Kompostzugaben mit den Jahren immer feinkrümeliger und humoser. Aus diesen Kastenbeeten sprießen die verschiedensten Gemüse und Blumen. Manche Pflanzen wie die Kürbisse senden von dort aus ihre langen Triebe über die Wiese. Das Kastenbeet ist rückenschonend. Ich muss mich weniger bücken und ungewünschte Pflanzen lassen sich aus der lockeren Erde leicht entfernen. Das lästige Grasausstechen, das ich von den Gartenbeeten meiner Kindheit kenne, fällt fast ganz weg. Mit dem Rasenmäher kann bis zur Bretterkante gemäht werden. Die Technik selbst ist alt. Schon in Klostergärten wurde sie angewendet. Oft finden sie sich auf alten Gartengemälden. Falls das Kastenbeet einmal stört, ist der Holzrahmen schnell weggeräumt und die Erde flach gerecht – dem Rasenanbau steht dann nichts mehr im Wege.

Der große „Durchbruch“ kam für mich mit der Kombination von Kastenbeeten und Mulchwirtschaft. Auf den Kastenbeeten selbst verwende ich

am liebsten Rasenschnitt. Er schaut schön aus, dichtet gut ab und verrottet zu feinem Humus. Rund um die Kastenbeete und in die Gänge dazwischen, kommt alles mögliche Grün, das bei mir anfällt. Mittlerweile lagere ich Heu, Laub und Heckenschnitt ab. Auf dem dicken Teppich, der das Jahr über da liegt, geht es sich gut und alle zwei Jahre räume ich ihn zur Seite und schaufle den feinen Kompost, der die Jahre über entsteht, auf die Kastenbeete. Somit habe ich durch die Kombination von Flächenkompostierung und Kastenbeeten einen geschlossenen Kreislauf geschaffen. Die vielen Samen, die sich im Kompost befinden, sind für mich kein Problem, da sie durch den Mulch am Keimen gehindert werden. Die Samenvielfalt in den Kastenbeeten beschert mir sogar jedes Jahr verschiedenste Pflänzchen wie Basilikum, Erdkirschen oder Tomatillos, die ich, falls sie für mich passen, einfach wachsen lasse. Ich greife nur pflegend ein und werde durch eine reiche Ernte belohnt.



Permakulturgarten – Mitbewohner Zauneidechsen-Männchen



Permakulturgarten – Mitbewohner Rot-schwänzchen

Eine große Arbeitserleichterung für mich war das Verlegen einer Tröpfchenbewässerung auf den Kastenbeeten. Dabei verwende ich das einfachste System der Firma Gardena. Eine einfache batteriebetriebene Steuerung, auf der ich den Beginn, Häufigkeit und Dauer der Bewässerung einstellen kann, stellt einen sparsamen und effizienten Wasserverbrauch sicher. Seither gedeiht der Garten auch in trockenen Zeiten. In Regenperioden stelle ich die Bewässerung einfach ab. Bei den Heckenspflanzungen im Alchemistenpark hat sich die Tröpfchenbewässerung nur in der Anwuchsphase bewährt. Zu starke Bewässerung im Jugendstadium verleitet Pflanzen dazu, hauptsächlich oberflächennahe Wurzeln auszubilden. Generell geht

es bei Sträuchern und Bäumen aber darum, dass die Pflanzen möglichst tief wurzeln und sich auch in trockeneren Zeiten selbst versorgen können.

Meine Permakulturanlage

Unweit meines Hauses konnte ich ein Ackergrundstück erwerben, das seit dreißig Jahren in Monokultur mit Feldfrüchten wie Mais, Raps oder Weizen bebaut worden war. Davor war die ganze Ebene eine Landschaft aus Gärten, Wiesen und kleinen Äckern. In den letzten 18 Jahren ist mein Ackergrundstück wieder zu einer vielfältigen Landschaft geworden. In der Hauptwindrichtung halten Hecken aus einheimischen Wildsträuchern den Wind ab. In der vom Wind geschützten Zone wachsen die verschiedensten Obststräucher und -bäume. Zwischen den Heckenteilen, die ich teilweise in S-Form gepflanzt habe, gibt es Durchgänge.

Im Zentrum gibt es eine Baumgruppe mit einer Lichtung, auf der dicke Holzstämme dahinmodern und zum Verweilen einladen. Auch in den Hecken habe ich dicke Äste oder Holzstämme aufgelegt. Dieses Totholz bietet vielen Insekten Nahrung und Brutmöglichkeiten. Indirekt fördere ich damit die Ausbreitung von Nützlingen und schaffe eine Nahrungsquelle für Vögel.

Mit Heckenschnitt schütze ich Jungpflanzen, indem ich ihn um sie herum aufschichte und nur die Spitze der Pflanzen herauschauen lasse. Dieses System der Benjeshecken hat für mich noch weitere Vorteile: Der Heckenschnitt wird platzsparend am eigenen Grund deponiert und über die Jahre wird er zu Kompost. Gleichzeitig strukturiere ich den Raum damit. Ein spezielles Element sind meine Hügel, die im Zentrum aus dicken Stämmen und Ästen bestehen. Auf diese schichte ich Zweige und Heu. Ein eigener Hügel ist nur für Zweige mit Dornen gedacht. Diese Hügel sind Gestaltungs- oder, wenn man so will, Gartenarchitekturelemente. Sie bieten Unterschlupf für sel-



Neue Anlage



Totholz wie in einem Wald (Foto: Johannes Hloch)

tene Zwergmäuse, Igel, Mauswiesel und andere Tiere. Diese Vielfalt an Lebewesen wirkt regulierend – Wühlmausplagen gehören somit der Vergangenheit an.

Eine bunte Blumenwiese erstreckt sich zwischen den Obst- und Nussbäumen. Im Sommer tummeln sich viele Insekten auf den Blüten. Bei der jährlichen Heumahd duftet es nach wildem Oregano und Labkraut. So habe ich mir ein Stück Erinnerung an meine Kindheit bewahrt. In die Planung sind Elemente der traditionellen Streuobstwiesen und des Waldgartenkonzepts eingeflossen. Beim Waldgarten werden die unterschiedlichen Höhenstufen eines natürlichen Waldes im Kleinen simuliert. Die Gestaltung mit Nischen, Plätzen und Durchgängen schafft ein heimeliges Gefühl. Ich denke, das entspricht dem Bedürfnis der Menschen nach Überschaubarkeit und Sichtschutz – ein Bedürfnis, das wohl aus der Zeit stammt, als unsere Vorfahren vom Wald in die Savanne zogen. Das ganze Jahr über gibt es verschiedenste Früchte zu ernten. Im Vorjahr habe ich ein angrenzendes Ackergrundstück erworben. Von der Grundkonzeption her habe ich es ähnlich gestaltet. Ich habe wieder Hecken in S-Form gepflanzt und verschie-

dene Räume damit geschaffen. Diesmal habe ich allerdings den Erwerbs- und Bewirtschaftungsaspekt mitbedacht und Elemente der Monokultur integriert. Die Chinesischen Datteln und einige andere Obstbäume bilden eigene Hecken und lassen sich so gezielter beernten. Statt einer Wiese habe ich Weißklee eingesät. Dieser gehört zur Familie der Schmetterlingsblütler. Durch die Symbiose der Wurzeln mit Knöllchenbakterien, den sogenannten Rhizobien, können diese Pflanzen Luftstickstoff fixieren und als Nahrung nutzen. Durch die Aussaat von Klee verhindere ich Nahrungskonkurrenz durch Gräser und dünge gleichzeitig den Boden für die Obstproduktion. Auch das sehe ich als ein wesentliches Prinzip in der Permakultur: Sinnvolle traditionelle Bewirtschaftungsformen aufgreifen und sie mit praktischen neuen Wirtschaftsweisen verbinden.



Eine Gartenlandschaft inmitten der Felder

Permakultur – warum eigentlich?

Permakultur bedeutet wörtlich permanente, also andauernde Kultur. Man möchte meinen, es sei selbstverständlich, dass die menschliche Kultur andauernd und ohne sichtbares Ende ist. Warum sollte es auch anders sein? Schließlich gibt es unsere Menschenart ja schon seit etwa 170.000 Jahren und die ersten dauerhaften Siedlungen sind über 9.000 Jahre alt. Vor rund 10.000 Jahren hat der Mensch die ersten Kulturpflanzen domestiziert. Die daraus entstandene Vielfalt an Nutzpflanzen, ist eine Grundlagen unserer Kultur, von der wir heute leben und die wir genießen. Untrennbar damit verbunden ist der Verlust all dessen, was wir nicht mehr bestaunen oder genießen können. Blicken Sie aus dem Fenster – wo sind die Herden von Mammuts, Riesenhirschen, Wisenten und Wildpferden, die einst Europa über Millionen von Jahren zu einer halboffenen Weidelandschaft machten? Vor 4.000 Jahren starben die letzten Mammuts auf der Halbinsel Wrangel, als VertreterInnen unserer Menschenart erstmals dorthin kamen. Wer war

es wohl, der das letzte Mammut erlegt hat, und wie hat die Mahlzeit geschmeckt? Das können wir nicht mehr aufklären. Was mittlerweile aber gesichert ist, ist das, was Chateaubriand so formulierte: „Die Wälder gehen den Völkern voran, die Wüsten folgen ihnen.“ Auf allen Kontinenten außer Afrika sind alle anderen Tiere, die größer als der Mensch waren, bis auf wenige Ausnahmen verschwunden. Mit ihnen gingen auch unzählige Pflanzenarten und ganze Lebensgemeinschaften. Eine Spur der Verwüstung begleitet untrennbar unsere Menschenart, die vor 70.000 Jahren ihren Aufstieg zum Herrscher des Planeten begann und, wie es Yuval Noah Harari formuliert, zum Schrecken des Ökosystems wurde. All den schönen Dingen, die Menschen geschaffen haben, stehen unzählige andere gegenüber, die sie zerstört haben. In vielen neu besiedelten Regionen der Welt haben unsere Vorfahren dadurch in kurzer Zeit viele der möglichen Lebensgrundlagen zerstört und mussten ihr Überleben am Mangel, der daraus erwuchs, orientieren. Manche Wissenschaftler hegen ernsthaft die Hoffnung in den dichten Urwäldern Indonesiens vielleicht doch noch Überlebende einer kleinge-

wachsenen anderen Menschenart zu finden. Ob man diesen die Begegnung allerdings wünschen soll, kann man nur verneinen. Von all den anderen Menschenarten, sind nur Spuren in unserem Genom enthalten. Eine Chance auf eine Koexistenz hatten wir wohl nie. So sind wir in gewisser Weise alleine und damit auch einsam als Menschenwesen auf dieser Welt.

Mit diesem Erbe müssen wir und unsere Nachkommen leben. Die Ressourcenvernichtung ist aus dieser Perspektive der Dreh- und Angelpunkt der zukünftigen Entwicklung. Der Klimawandel wirkt dabei wie ein Brandbeschleuniger. Menschliche Kulturen mit dem Ressourcenverbrauch der Industriestaaten haben keine Zukunft. Aktuelle Ergebnisse von Forschern weisen dies ganz klar nach: Ohne eine gravierende Reduzierung des Ressourcenverbrauchs ist eine nachhaltige Welt, in der Menschen gut leben können, nicht möglich. Der gesellschaftliche Umbau, der für eine nachhaltige, lebenswerte Welt notwendig ist, ist *die* Herausforderung für uns heute und für die folgenden Generationen. Positive Beispiele können zum Mitmachen anregen. Harald Welzer hat mit *Futur II Stiftung Zukunftsfähigkeit* dafür eine faszinierende Plattform geschaffen: <http://www.futurzwei.org>.

Weiterführende Literatur

- Harari, Yuval Noah 2013: Eine kurze Geschichte der Menschheit, Deutsche Verlagsanstalt, München – prägnant, gut lesbar und fachlich fundiert.
- Winiwarter, Verena und Bork, Hans-Rudolf 2014: Geschichte unserer Umwelt. Sechzig Reisen durch die Zeit, Primus Verlag, Darmstadt. Eine der „Reisen“ in diesem lesenswerten Buch führt auf die Osterinsel, wo ein ausgeklügeltes Anbausystem, bei dem mit großen Steinen gemulcht wurde, Landwirtschaft auch in einer kargen Umgebung ermöglichte.



Durchgänge gestalten den Raum.

Permakultur – die Vision von einer lebenswerten Zukunft!

Die Permakultur beschäftigte sich in ihren Ursprüngen mit dem, was in Europa mit dem Begriff nachhaltige Landwirtschaft gemeint war. Permakultur heute ist aus meiner Sicht nicht weniger als die Vision von einer lebenswerten Zukunft für die folgenden Generationen. Dies beinhaltet einen sorgsamem Umgang der Menschen mit den verbliebenen Ressourcen, mit ihren Mitgeschöpfen und Mitmenschen. Das heißt, die einstige Vielfalt, die in den Gärten des fruchtbaren Halbmonds ihren Ursprung nahm, zu pflegen und zu bewahren. Gleichzeitig soll auch die Vielfalt der Kulturen und Völker erhalten bleiben, die Siedlungen und Gärten heute beleben. Ganz praktisch gesehen, zerstören derzeit Menschen all das – ganz so wie Menschen dies in den letzten 15.000 Jahren immer wieder getan haben. Gleichzeitig gibt es immer wieder Menschen und Gruppen, die sich im Gegenzug dazu für Leben und Vielfalt einsetzen – das ist auch das Anliegen dieses Buches.



Lichtung mit Totholz

Permakultur – ein sozioökologischer Ansatz

Wissenschaftlich gesehen ist Permakultur ein sozioökologischer Ansatz zur Gestaltung nachhaltiger menschlicher Kulturen im Einklang mit der Mitwelt. Kräuterspiralen oder Hügelbeete, die viele Menschen mit Permakultur verbinden, mögen dabei dienlich sein. Tatsächlich geht es um einen tiefgreifenden Kulturwandel. Dieser baut auf zwei Hauptgrundsätzen auf: der drastischen Reduktion des Ressourcenverbrauchs und der Kanalisierung der menschlichen Aggressionsfähigkeit. Vernetztes, interdisziplinäres Denken und Handeln sind notwendig, um Permakultur möglich zu machen. All unsere Aktionen und Interaktionen können dabei eine Rolle spielen – die Erhaltung der Vielfalt in ihren unterschiedlichen Ausformungen, das soziale Engagement für die Schaffung eines Essbaren Schulhofs oder aber kleine Beiträge, wie die Stubenveredelung von Walnussbäumen.

Geteilte Vielfalt

Die Begriffe Vielfalt und Teilen sind für mich Schlüsselbegriffe und -prinzipien der Permakultur. Vielfalt ist bei allem, was wir bisher wissen, ein Garant für stabile Ökosysteme. Und nur

geteilte Vielfalt sichert die Zukunft für unsere Nachkommen.

Gut zusammengefasst hat das John Kitsteiner, auf dessen Website <http://tcp.permaculture.com> Sie vieles Praktische zu Thema Permakultur finden. Er meint: „I finally realized what Permaculture was not. It was not a tree-hugger, hippy, pseudo-religious idea. It was not about a militant, eco-fanatic approach to conservation. It is not ‚way out there!‘ However regrettable, you will find many who treat Permaculture in this way.“

Permaculture is truly a scientific approach to land, plant, and animal management that still treats the natural world with a sense of awe and respect. Permaculture is about practical sustainability on an individual as well as societal basis. The science of Permaculture has a lot of breadth and depth, but basically, I think it is how I expected God wanted us to treat the land back in the Garden of Eden.“

Einladung zum Mit-tun

Damit Vielfalt und Teilen möglich sind, braucht es Menschen, die kreativ praktische Umsetzungsmöglichkeiten für Permakultur entwickeln und diese ohne Gewinnabsicht zur Verfügung stellen. Gewinnen werden dabei alle. Der Preis ist eine lebenswerte Zukunft.

<http://www.permaculture.at> – Christian Mösenbichler ist ein Praktiker der Permakultur und stellt seine Website mit den folgenden Worten vor: „Du hast eine gute Idee für einen Artikel und suchst eine Plattform, um ihn unkompliziert zu veröffentlichen? Kein Problem: [permaculture.at](http://www.permaculture.at) ist offen für alle und alles im Zusammenhang mit Permakultur. Bitte benutze das folgende Formular, um aktiv zu werden! Stell dein Permakulturprojekt vor. Präsentiere lokale Projekte, Ethisches, Nachhaltigkeit usw. Du hast eine Internetseite zum Thema ...“ Schöner kann die Einladung zur Permakultur nicht formuliert sein. Machen Sie mit!

Alles essbar!

Die Nahrungsproduktion ist eine der Grundlagen jeder Gesellschaft. Weltweit gibt es eine Fülle von Initiativen für eine nachhaltige Form der Lebensmittelproduktion. Mit der Konzentration der Menschen in den Städten verstärkt sich weltweit das Bedürfnis, Elemente des Gartenbaus in die Stadt zu bringen. Diese Entwicklung findet ihren Ausdruck in dem schon länger bestehenden Konzept der Essbaren Landschaft und neuerdings der „Essbaren Stadt“. Dies hat mich zur Überschrift Alles essbar! angeregt. In London gibt es „Edible Busstops“ und so spricht nichts dagegen, Kindergärten, Schulhöfe und andere Bereiche des öffentlichen Lebens essbar zu gestalten.

Dahinter sehe ich das Bedürfnis der Menschen nach Unmittelbarkeit, Sinnlichkeit und danach, das eigne Lebensumfeld zu formen.

Essbare Landschaft

Die Essbare Landschaft ist vor allem ein Bild, das unsere innere Vorstellung anspricht und das auch anderen leicht zu vermitteln ist. In meinem Verständnis von Essbarer Landschaft geht es um eine Verknüpfung der Nutzung von Wildpflanzen und eingebrachten Kulturpflanzen. Es geht darum, unser unmittelbares Umfeld für den Anbau von Lebensmitteln intensiv zu nutzen.

Die Essbare Landschaft ist ein Kontrapunkt zur zunehmenden gleichförmigen Gestaltung unseres Lebensumfelds mit Rasenflächen, Sträuchern oder Bäumen, die wegen ihres Zierwertes angebaut werden. Kritisch betrachte ich auch die Versiegelung ertragsfähiger Flächen oder, wie neuerdings in Mode, die Anlage von Steingärten mit nur wenigen Gräsern. Die Bewohner argumentieren mit der vereinfachten Pflege und geringem Arbeitsaufwand. Diese Art von Gestaltung wird sozial und kulturell positiv honoriert. Im



Waldgarten und Streuobstwiese dienen bei der Gestaltung als Vorbild.

Siedlungsbereich entsteht dadurch ein unbewusster sozialer Anpassungsdruck zur ähnlichen Gestaltung.

Mit dem Motto „Don't mow your lawn, eat it!“ wird die Gegenbewegung zur monotonen Gestaltung gut beschrieben. Statt Rasenmähen gilt es, die vorhandenen Wildpflanzen zu pflegen und zu ernten und die vorhandene Vielfalt durch neue Wildpflanzen oder Kultursorten zu ergänzen. Das vorliegende Buch liefert dazu einen Beitrag.

Essbare Gemeinde – Essbare Stadt

Die Begriffe Essbare Gemeinde und Essbare Stadt sehe ich als Überbegriff für einen Wandel in Bezug auf das Bild von Gemeinden und Städten. Sie sind gleichsam wie Schirme, unter denen sich unterschiedliche Initiativen wie Urban Gardening, Nachbarschafts- und Gemeinschaftsgärten oder Obst in der Stadt wiederfinden. Für alle diese Initiativen bietet dieses Buch auch eine Darstellung möglicher Pflanzungen von Obstgehölzen.



Auf der Suche nach Himbeeren im Essbaren Kindergarten (Foto: Johannes Hloch)

Warum die Essbare Stadt ein globaler Erfolg ist

Die Essbare Stadt vereint aus meiner Sicht die zwei Grundbedürfnisse der Menschen, nach Nahrung und Sicherheit.

Immer wieder werde ich gefragt, ob denn tatsächlich „Alles“ im Alchemistenpark gefahrlos essbar ist. Essen ist eine Vertrauenssache. Ich muss mich darauf verlassen können, dass die mir angebotene Frucht genießbar ist und mir nicht schadet. Orte, an denen wir gut gegessen haben, merken wir uns, denn es lohnt dort wieder hinzugehen. Genauso geht es uns mit Orten, an denen wir schlechte Nahrung fanden. Die werden wir in Zukunft meiden. Diese Grundorientierung begleitet die Menschheit seit Anbeginn. Die Stadt selbst steht für das Bedürfnis nach einem sicheren Ort, nach einer Heimstatt. Auch hier spielt Vertrauen eine zentrale Rolle.

Essbare Städte gleichen, je nachdem wie viele und welche Flächen dafür zur Verfügung stehen, eher Gärten und Parks. Die Farben- und Formenvielfalt der vielen Obst- und Gemüsearten vermitteln Sinnlichkeit und fordern dazu auf, mit diesen Flächen sorgsam umzugehen. Dieser Effekt breitet sich auch auf das Umfeld aus. Positive ökologische Entwicklungen ziehen so positive soziale Effekte nach sich. Der umgekehrte Effekt zeigt



Japanischer Zierapfel ‚Mandarin‘ (Foto: Johannes Hloch)

sich allerdings ebenso. Ein verwahtes Umfeld und vermüllte Gärten wirken sich auch im sozialen Bereich und auf das Sicherheitsgefühl aus. Anonyme Siedlungen sind für die Entstehung gesellschaftlicher Probleme anfälliger als Lebensräume, die durch ihre Bepflanzung Identität stiften.

Die Möglichkeit, sich im öffentlichen Raum zu betätigen, etwas zu gestalten oder zu nutzen, fördert den sozialen Austausch. Obstbäume sind dafür ein ideales Mittel. Vom Apfelbaum möchten viele ernten und müssen sich dabei miteinander arrangieren. Einer von hunderten anonymen Ziersträuchern hingegen berührt uns nicht, wird deshalb oft auch nur lieblos betrachtet und notdürftig gepflegt.

Kirchberg am Wagram – die 1. Essbare Gemeinde Niederösterreichs – ein Modell

Meine Erfahrungen beziehen sich auf die Gemeinde, in der ich wohne. Begonnen hat alles mit der essbaren Gestaltung des Kindergartens. Die Mini-kiwis ranken sich im Zaun, die Kinder spielen unter dem Hängemaulbeerbaum, verstecken oder klettern auf die kleinen Apfelbäume. Die Nachfrage nach den Felsenbirnen und Himbeeren ist stark gestiegen. Im Herbst kocht man zusammen Quit-

Nützliche Werkzeuge

Vielleicht kennen Sie das auch: Sie sind eingeladen einen Baum oder Strauch zu pflanzen oder bei der Gartenarbeit zu helfen. Auf Nachfrage wird dann das Werkzeug aus dem Schuppen geholt und Sie stehen da mit einem kurzstieligen stumpfen Spaten, der eigentlich ins Museum gehört, einem Heimwerkerhammer zum Einschlagen der Pflöcke und einer Kinderschaufel. Jedes Mal wieder schwöre ich mir, beim nächsten Mal mein eigenes Werkzeug mitzubringen. Mittlerweile gehört es fix zu meinen Beratungen beim Neuanlegen von Obstgärten, mit meinen Kunden auch ins Fachgeschäft zu gehen und passendes Werkzeug zu kaufen. Dies trägt wesentlich zur Freude an der Gartenarbeit bei.

Wer billig kauft, kauft teuer. Dieser Spruch bewahrheitet sich auch bei Gartenwerkzeugen. Solide Qualitätsprodukte kosten etwas mehr, allerdings begleiten sie einen oft auch ein Gärtnerleben lang. Qualitätsbetriebe im Bereich der Werkzeugherstellung liefern auch nach vielen Jahren noch Ersatzteile. Unter einem permakulturellen Aspekt macht das auch Sinn: Die Ressourcen sollen möglichst sinnvoll und sparsam eingesetzt werden. Gut schneidende Scheren oder gut gefedertes Werkzeug liefern saubere Schnitte und schonen die Gelenke der Arbeitenden. Mit gutem Werkzeug zu arbeiten macht auch schlicht mehr Spaß.

Mit den Produkten der folgenden Firmen habe ich die letzten 30 Jahre beste Erfahrungen gemacht: <http://www.original-loewe.de>, <http://www.bahco-werkzeuge.de>, <http://www.felco.at>.

Zu einer Grundausrüstung für einen Garten gehören folgende Werkzeuge: Spaten, kleine und große Schaufel, Schlägel, Eisenstange, Krampen, Rechen, Grabgabel, Kompostsieb. Mein Universalwerkzeug im Garten ist die Zinkenhacke. Mit ihrem kurzen Stiel eignet sie sich besonders gut



Staudensichel/Schweizer Gertel von www.stihl.at für Äste und Stämme (Foto: Johannes Hloch)



Sichel für Gras und Sichel für Strauchwerk (Foto: Johannes Hloch)



Gartenschere mit Halfter (Foto: Johannes Hloch)



*Japanische Heckenschere
(Foto: Johannes Hloch)*



Zinkenhacke (Foto: Johannes Hloch)



Astscherer (Foto: Johannes Hloch)



Hakenkralle (Foto: Johannes Hloch)



Baumsäge (Foto: Johannes Hloch)



Schlägel (Foto: Johannes Hloch)



Kokosschnur (Foto: Johannes Hloch)



Haue/Heindl (Foto: Johannes Hloch)



Spaten (Foto: Johannes Hloch)



Hippe (Foto: Johannes Hloch)



Holzrechen (Foto: Johannes Hloch)



Krampen (Foto: Johannes Hloch)

für die Arbeit mit Kastenbeeten oder Hochbeeten. Erhältlich ist sie bei Dictum: <http://www.mehr-als-werkzeug.de>. Beim gleichen Händler erhalten Sie auch die Ziehkralle und die Hakenkralle, die sich für das Entfernen von Wurzelwerk oder von Gräsern oder anderen Pflanzen in Mauerritzen eignen.

Kompostbehälter: Mein Motto ist: *Nichts Grünes verlässt den Garten*. Damit meine ich die Verarbeitung möglichst aller anfallenden organischen Stoffe auf dem eigenen Grund. Die Ausnahme sind kranke Pflanzenteile. Holzstämme, die ich nicht zum Heizen verwende, lagere ich in der Hecke ab oder platziere sie als Skulptur, die über die Jahre verrottet. Dabei entfaltet sich eine eigene Schönheit, wenn Pilze das Holz überziehen, Ameisen Hügel darauf errichten und verschiedenste Insekten Nahrung und Unterschlupf darin finden. Ausgediente Wollteppiche lösen sich auf den Gartenwegen auf und düngen gleichzeitig.

Neben der Flächenkompostierung habe ich zwei Arten von Kompostbehältern erprobt. Im elterlichen Garten habe ich aus Latten und Holzpflocken Kompostbehälter gebaut. In meinem jetzigen Garten würden die Amseln und Raben die Kompostreste im Garten verstreuen. Darum verwende ich Kompostbehälter aus Recyclingkunststoff. Diese sind robust, praktisch zusammensetzbar und lassen sich auch optisch in einen kleinen Garten gut integrieren. Einmal im Jahr, meist im Herbst, werfe ich den Kompost durch ein Sieb. Den reifen Kompost lasse ich den Winter über in einem eigenen Kasten nachreifen und verwende ihn im Frühling. Der Rest kommt wieder in den Kompostbehälter. Mit den Kompostbehältern der Firma Juwel habe ich gute Erfahrungen gemacht: <http://juwel.com>.

Häcksler für Strauch- und Baumschnitt: Alle Zweige vom Strauchschnitt, die ich nicht gleich der Flächenkompostierung zuführe, und Äste bis zu einem Durchmesser von 3–4 cm gebe ich in



Auf den Boden des Kompostbehälters kommen Strauchschnitt und grobes Material.



Kompostecke im Garten



Der halbreife Kompost wird ausgeräumt.



Kompostsieb und Grabgabel



Der halbreife Kompost wird durch ein Sieb geworfen.



Diese Maden entwickeln sich zu prächtigen Goldkäfern, geben Sie sie besser wieder in den Kompost zurück.



Der fertige Kompost ist feinkrümelig und riecht angenehm nach Walderde.



Häcksler für Zweige und Äste



Aluplaketten (Foto: Johannes Hloch)

einen elektrisch betriebenen Leisehäcksler. Leisehäcksler haben keine Messer, welche die Zweige und Äste zerkleinern, sondern eine Zahnradwalze, die das Häckselmaterial zerquetscht. Die Bedienung ist einfach und ungefährlicher als die lauten Messerhäcksler. Es können keine Holzstücke herausgeschleudert werden. Dadurch sind weder Schutzbrillen noch Ohrenschützer notwendig, bloß Arbeitshandschuhe. Der beste und sichers-



Kompostplatz im Garten (Foto: Johannes Hloch)

te Leishäcksler (Marke GE 35 L) laut Konsumententest und auch aus meiner Erfahrung, stammt von der Tiroler Firma Viking: <http://www.viking.at>.

Zu einer Grundausstattung für Obstbaumpflanzungen und -schnitt gehören: Pflöcke (am besten sind Pflöcke aus Akazien- und Kastanien- oder Lärchenholz. Sie halten jahrelang und stabilisieren einen frisch gesetzten Baum, bis er genügend Halt gefunden hat. Pflöcke aus Fichtenholz morschen rasch ab. Die Folge sind die schief gewachsenen Bäume, die man häufig entlang von Straßen oder auch in Obstgärten sieht.); Kokoschnur zum Anbinden der Bäume und Hanfschnur, um Zweige zu befestigen; Gartenschere; Astschere; Baumsäge (Sägen mit einem ziehenden Schnitt sind zu bevorzugen. Mit ihnen lässt sich viel eleganter und vor allem kraftschonender arbeiten.); Hippe oder ein anderes gut schneidendes Klappmesser.

Dazu gehören noch sinnvolles Zubehör und Pflegemittel: Halfter für die Gartenschere, Pflegeöle für Werkzeuge und ein Schleifstein.

Etiketten für Pflanzen- und Sortennamen: Die Etikettierung von Pflanzen war lange ein Problem. Die Plastiketiketten werden spröde und brechen ab, Stecketiketten aus Holz mit wasserfestem Stift beschrieben bleichen aus. Die dauerhafte und auch optisch sehr schöne Lösung sind doppelschichtige Aluplaketten, die mit einem stumpfen Bleistift oder Kugelschreiber beschrieben werden. Die Schrift drückt sich dauerhaft in das Aluminium. Die Plaketten gibt es in zwei Größen. Sie werden mit einem nichtrostenden Draht an der Pflanze befestigt. Wichtig sind die jährliche Kontrolle und das lose Umhängen der Etiketten, um das Einwachsen zu vermeiden. (Erhältlich sind diese Aluplaketten bei: <http://www.printikett.com>.)

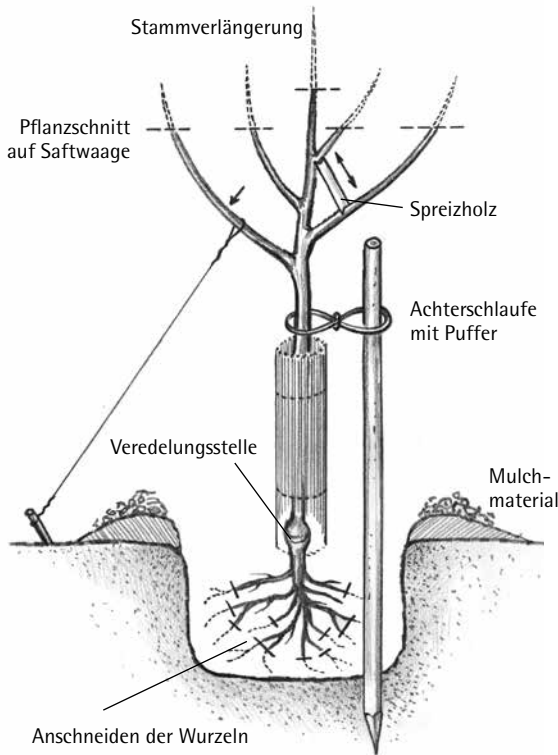


Nordhäuser Forellenbirne (Foto: Johannes Hloch)

Obstbäume und -sträucher kaufen

Wenn Sie Obstbäume kaufen, stehen Sie vor der Frage: *Buschbaum – Halbstamm – Hochstamm?* Von dieser Entscheidung hängt ab, wie hoch der ausgewachsene Baum wird. Lassen Sie sich in der Baumschule beraten. Einen Baum, der auf einer starkwüchsigen Unterlage steht, können Sie durch Schnittmaßnahmen nicht wirklich klein halten. Gerade bei Walnuss- oder Kirschbäumen, die als Hausbäume sehr beliebt sind, wird die Größe in kleinen Gärten nach Jahren zum Problem. Zum Glück gibt es mittlerweile bei vielen Obstarten klein bleibende Wuchsformen.

Eine weitere wichtige Entscheidung ist, ob Sie Bäume *wurzelackt* oder *im Container* kaufen. Wurzelackte Bäume werden nur in der Vegetationsruhe im Herbst oder im Frühjahr verkauft. Der Vorteil ist, dass sie gut anwachsen. Schneiden Sie vor dem Setzen die starken Wurzeln leicht zurück. Dies fördert die Bildung von Faserwurzeln. Containerpflanzen können Sie setzen, solange der Boden nicht gefroren ist. Damit sie gut anwachsen, ist es wichtig, den Wurzelballen rundum aufzulockern und einen Pflanzschnitt vorzunehmen. Dies sind für den Baum wichtige Wachstumsimpulse nach der langen Zeit, die er im Topf verbracht hat und in der die Wurzeln oft im Kreis gewachsen sind.



Baum pflanzen



Lockern Sie bei Containerpflanzen den Wurzelballen auf.

Einige Pflanzgrundsätze

Ehe Sie sich auf eine Tour durch das Obstreich machen, gilt es noch sich die wesentlichen Schritte beim Erwerb und beim Einpflanzen neuer Pflanzen in Erinnerung zu rufen.

Der beste Zeitpunkt

Die Herbstpflanzung ist für winterharte Obstarten wie Apfel, Birne, Kirsche, Pflaume und Sauerkirsche ideal. Die Pflanzen haben mehr Zeit Faserwurzeln auszubilden und gehen gestärkt in das Frühjahr. Dadurch haben sie einen stärkeren Austrieb und sind gegen Trockenheit besser gewappnet. Die Frühjahrspflanzung empfiehlt sich für Marille/Aprikose, Weinstöcke, Pfirsiche, Maulbeere, Kiwi, Kaki und andere frostempfindlichere

Obstarten. Damit vermeiden Sie das Risiko, dass Wurzeln oder Triebe im Winter oder durch Spätfröste abfrieren.

Die Pflanzgrube

Doppelt so groß wie der Wurzelballen soll die Pflanzgrube sein. Auf Englisch lautet der Spruch dazu: *Dig a \$100 hole to plant a \$10 tree.* Kurz gesagt, zu groß kann das Pflanzloch nicht sein. Viele Bäume leiden beim Anwachsen unter einem zu kleinen Pflanzloch. Nur bei einem großen Pflanzloch können sich die Faserwurzeln gut entwickeln und die Bäume und Sträucher dadurch rasch Nährstoffe aufnehmen.

Der Pflock

Zuerst der Pflock und dann der Baum – nach diesem Grundsatz können Sie sichergehen, dass Sie nicht die Wurzeln des Baumes beschädigen, wenn Sie den Pflock einschlagen.







Binden Sie den Baum so fest, dass er nicht am Pflock scheuert.



Treten Sie die Erde mit Gefühl fest.



Jetzt steht der Baum stabil.



Der Pflanzschnitt fördert das gute Anwachsen des Baumes.

Den Baum anbinden

Binden Sie den Baum so fest, dass er nicht am Stamm scheuert. Verwenden Sie keine Kunststoffschnüre, sondern Kokosschnüre oder Textilbänder. Binden Sie diese in einer Achterschleife um Baum und Pflock. Wickeln Sie einen Teil der Schnur um die Achterschleife als Puffer zwischen Baum und Pflock. Jetzt steht der Baum stabil und die Faserwurzeln können sich entwickeln.

Gut antreten

Die Erde beim Setzen *gut, aber mit Gefühl antreten*, um Luft einschließen zu entfernen und um den Wurzeln einen guten Erdkontakt zu verschaffen.

Wässern

Nicht täglich, dafür aber ausgiebig. So haben die Wurzeln, die sich entwickeln, einen Anreiz tiefer zu wachsen. Zudem vermeiden Sie Staunässe und die Wurzeln faulen nicht ab.

Der Pflanzschnitt

Wenn das neu erstandene Bäumchen in der Erde ist, ist die Freude groß. Gerade bei kleinen Pflanzen sorgt man sich um jeden Ast und um jeden Zweig und hofft, indem man auf sie gut achtet, auf den baldigen Fruchtertrag. Die Vorstellung, dieser Pflanze jetzt ein Stück wegzuschneiden, kostet Überwindung. Durch einen Rückschnitt auf "Saftwaage" nicht nur bei wurzelnackten gesetzten Pflanzen, sondern auch bei Containerpflanzen entsteht ein Saftstau. Der Rückschnitt führt zu einem verstärkten Wurzel- und Triebwachstum. *Die Pflanze wächst besser und rascher an.*

In der Schaugartenanlage Alchemistenpark sammelten wir diesbezüglich eindruckliche Erfahrungen. Einige der ursprünglich schönsten und größten Pflanzen, die wir gesetzt hatten entwickelten sich nachteilig – ihre Äste starben ab, andere zeigten keinerlei Zuwachs. In diesem Fall entschlossen wir uns zu einem radikalen Rück-



Mit Hölzern werden die Zweige in die richtige Position gespreizt.

schnitt. Zwei Jahre später dürfen wir nun auf die ersten Früchte der Holzquitte hoffen.

Leitäste in den passenden Winkel spreizen

Äste, die später eine tragende Funktion übernehmen sollen, können im jungen Zustand in eine passende Position gebracht werden. Falls Äste zu steil stehen, wachsen sie zu stark und können später am Stamm ausreißen. Am besten nehmen Sie Holunderzweige, schneiden sie am Ende schräg ab, sodass eine Einkerbung entsteht. Spreizen Sie die Äste in einen flachen 45° bis 50°-Winkel. Nach drei Monaten sollte sich das Wachstum stabilisiert haben. Sie können die Äste auch mit einer Schnur oder einem Seil hinunterbinden.

Stammenschutz/Winterschutz gegen Frostrisse

Motorsense, Rasentrimmer und ähnliche Geräte sind im Stammbereich absolut tabu. Sie sind der Tod für viele Sträucher und Bäume, da sie die Rinde am Stamm teilweise oder zur Gänze abschälen. Viele Gartenbesitzer merken die Schäden erst sehr spät. Abhilfe schaffen 20 cm hohe Alublechringe,



*Granatapfel, Feige und Rosinenbaum im Winter
– verhüllt wie von Christo*

die locker um den Baum liegen und zusammengepackt sind. Als Verbisschutz oder gegen das Fegen von Rehböcken an Stämmen habe ich gute Erfahrungen mit Schilfmatten gemacht, die um den Stamm gebunden werden. In Vergleichsuntersuchungen haben sie sich auch am geeignetsten als Winterschutz für Baumstämme gezeigt. Sie verhindern Frostrisse in der Rinde durch Sonneneinstrahlung auf gefrorene Stämme.

Feigen, Granatäpfel und Rosinenbäume benötigen, falls sie nicht entsprechend geschützt stehen oder in einer warmen Region wachsen, einen Winterschutz gegen eisige Winde. Hierzu verwende ich ein mehrere Millimeter dickes Drainagevlies, das ich zwei- bis dreimal um die Pflanze gebe. Das Drainagevlies erhalten Sie in Baustoffabteilungen. Vor dem Einwickeln der Sträucher binde ich diese mit einer Kokoschnur zusammen, um eine möglichst kompakte Form zu erreichen. Mit Frühlingsbeginn entferne ich das Vlies wieder.



Zwieseln

Einige Pflegegrundsätze

Zwieseln verhindern

Zwiesel sind Äste, die sich gabelförmig entwickeln. Sie müssen durch Schnittmaßnahmen korrigiert werden. Oft stehen diese Astgabeln senkrecht und entwickeln dadurch zwei gleichstarke Äste oder Stämme. Mit dem Dickenwachstum kann sich der Baum an der Gabelstelle regelrecht selbst auseinanderdrücken. An dieser Stelle sammelt sich auch Regenwasser und das Holz beginnt zu faulen. Und – Zwiesel sind die Sollbruchstelle für einen Baum. Bei Obstbäumen ist dies dann der Fall, wenn die Äste durch einen reichen Fruchtbehang nach außen kippen. Mir passiert es leider immer wieder, dass ich die Zwieselbildung erst spät bemerke. Beim notwendigen Rückschnitt eines Astteils entstehen dann manchmal größere Schnittwunden. Die Alternative wäre der Verlust des ganzen Baumes durch Aufspalten des Stammes. Gerade



Dieser abgestorbene Ast wurde zu spät entfernt.

im Jugendstadium von Bäumen können Sie mit rechtzeitiger Entfernung des Zwiesels korrigierend eingreifen.

Gelbe und kranke Blätter sowie dürre Zweige und Äste entfernen

Leisten Sie einen Beitrag zur Pflanzengesundheit. Geben Sie kranke Blätter oder Zweige in den Restmüll. Schneiden Sie abgestorbene Zweige oder Äste weg, kann der Baum die Schnittwunde verschließen. Ansonsten kann sich aus einem kleinen vertrockneten Zweigstück am Stamm über die Jahre eine große Wunde bilden, da der Baum nur eine Möglichkeit hat den Zweig loszuwerden: durch Abmorschen.

Vor der ersten Ernte

Die erste Ernte gehört dem Baum. Dieser Grundsatz kostet einiges an Überwindung, wo man sich doch so auf die erste Ernte freut. Gemeint ist damit, dass die ersten Früchte, die ein Obstbaum oder ein Weinstock ansetzt, möglichst bald

entfernt werden sollten, damit die ganze Kraft des Baumes in die Ausbildung von Wurzeln und Blattmasse geht. Ihre Geduld wird belohnt werden, denn ein gutes Anwachsen und kräftiges Holz sind die Basis für einen regelmäßigen und reichen Fruchtertrag.

Wässern

Die häufige Frage, wie oft man Kübelpflanzen oder Freilandpflanzen gießen soll, ist schwer zu beantworten. Je nach Standort, Wind, Temperatur etc. unterschiedlich oft. Prüfen Sie mit dem Finger die Erde – bei Trockenheit den Kronentraufbereich großzügig wässern, ansonsten sparsam gießen.

Veredelungsstelle frei halten

Kontrollieren Sie besonders bei jungen Bäumen, ob die Veredelungsstelle über dem Erdreich liegt. Ansonsten würde die Edelsorte Wurzeln bilden und, falls sie auf eine schwach wachsende Unterlage veredelt ist, kräftiger zu wachsen beginnen.

Stockausschläge entfernen

Austriebe aus der Unterlage müssen zügig entfernt werden. Sie nehmen dem Baum sonst wertvolle Nährstoffe weg. Je länger Sie warten, umso größer werden der Austrieb und damit auch die Wunde, die durch das Entfernen entsteht. Bei der Mispel, die auf Weißdorn veredelt wird, neigt der Weißdorn leicht zu Stockausschlägen.

Mulchen

Wenn Sie die Baumscheibe mit Strauchhäcksel oder Rasenschnitt mulchen, trocknet die Erde langsamer aus. Zudem können keine Gräser wachsen, die für junge Bäume oder Sträucher eine starke Wasser- und Nährstoffkonkurrenz sind.

Früchte ausdünnen

Dünnen Sie in Jahren mit einem starken Fruchtbehang die Früchte aus. Sie bekommen dadurch weniger, aber dafür größere und aromatische-

re Früchte. Trägt ein Baum viele kleine Früchte, muss er auch viele Samen produzieren. Dies kostet den Baum viel Substanz, die er andernfalls in die Fruchtgröße und in Aromastoffe investieren kann.

Düngen

Düngen Sie im Frühjahr, längstens bis Mitte August, damit das neugebildete Holz noch ausreifen kann und dadurch den Winter gut übersteht.

Pflanzenschutz

Krankheiten und Schädlinge rechtzeitig erkennen ist für die Erhaltung der Gesundheit der Pflanzen wesentlich.

Weiterführende Literatur

Schuster, Thomas 2007: Quickfinder Pflanzenschutz. Die besten Mittel gegen Krankheiten und Schädlinge, Verlag Gräfe und Unzer, München. Das für mich beste Buch zum Bestimmen von Krankheiten und Schädlingen mit hilfreichen Bildtafeln.

Einige Grundregeln zum Obstbaumschnitt

Obstbäume schneiden dient der Baumgesundheit. Abgetragenes oder krankes Holz wird entfernt. Durch das Entfernen von nach innen wachsenden Ästen kommt mehr Licht in die Krone. Die Früchte werden aromatischer. Eine lichte Krone trocknet nach Regenfällen rascher ab. Blätter und Früchte werden dadurch weniger von Pilzen befallen.

Sicherheit

Achten Sie auf stabile Leitern, wenn Sie an größeren Bäumen arbeiten.

Schnittzeitpunkt

Ein früher Schnitt (Dezember/Jänner) ergibt einen starken Austrieb. Ein später Schnitt (März/April) ergibt einen schwachen Austrieb. Schneiden Sie nicht bei Frost. Warten Sie auf Tage mit Plusgraden. Bei manchen Obstarten wie Marille und Kirsche, liegt der beste Schnittzeitpunkt während der Vegetationszeit, also im späten Frühling oder Sommer.



Ein Birnbaum vor dem Schnitt
(Foto: Andreas Spornberger)



Nach dem Auslichtungsschnitt
(Foto: Andreas Spornberger)



Stabile Leitern sind wichtig
(Foto: Andreas Spornberger).

Prinzip der Spitzenförderung

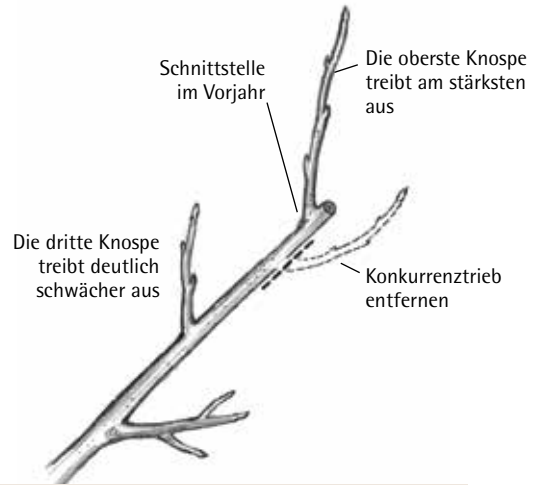
Bei einem Rückschnitt treibt die oberste Knospe am stärksten aus. Die zweite Knospe bildet den etwas schwächeren Konkurrenztrieb. Der wird im Folgejahr entfernt. Tun Sie das nicht, entwickeln sich keine starken Äste, sondern viele schwächere.

Was jedenfalls entfernt wird

Nach innen wachsende Zweige oder Äste werden entfernt. Ebenso können Sie bei sich kreuzenden Ästen einen entfernen.

Die Saftwaage

Mit dem Begriff „Saftwaage“ ist gemeint, dass Sie die Leitäste so zurückschneiden, dass die Astenden auf einer Höhe sind. Indem alle Leitäste auf einer Ebene sind, erhalten diese alle den gleichen Saftdruck und treiben dadurch gleichmäßiger aus. Einzig die Stammverlängerung überragt die Leitäste. Wichtig ist dabei, dass Sie auch beim Pflanzschnitt nach diesem Prinzip vorgehen.



Baumschnitt

Schnitt auf Fruchtbögen

Durch das Fruchtgewicht und das Eigengewicht senken sich die Leitäste bogenförmig nach außen. Die Knospe, die am Astbogen zuoberst ist, treibt am stärksten aus. Wenn dieser Austrieb stark genug ist, können Sie den abgetragenen Fruchtbogen, der nicht mehr so gut mit Nährstoffen versorgt wird, hinter diesem starken Austrieb wegschneiden. Dies können Sie alle paar Jahre wiederholen.

Die ideale Schnittstelle/Der ideale Schnittwinkel

Schneiden Sie einen Ast nicht direkt am Stamm weg. Sie haben damit eine größere Schnittfläche, als wenn Sie etwa 1–2 cm (abhängig von der Aststärke) vom Stamm entfernt schneiden. In diesen 1–2 cm befindet sich die Wachstumszone. Mit ihrer Hilfe kann der Baum die Schnittwunde wieder verschließen. Genauso wichtig ist es, keine Stummelschnitte zu machen. Der Baum kann Stummel nur abmorschen, aber nicht zuwachsen. Wichtig aus meiner Erfahrung ist auch der Schnittwinkel. Auf den Fotos sehen Sie Beispiele, wie sich eine leichte Winkelveränderung auf das Zuwachsen auswirkt.



Hier war der Schnittwinkel nicht ganz passend. Die Wunde überwallt nur zum Teil.



Diese Schnittwunde wächst zu.



Hier ein eingerissener Ast



Der erste Schnitt erfolgt 20–30 cm vom Stamm entfernt.



Der zweite Schnitt erfolgt in Stammnähe.

Äste in zwei Etappen schneiden – beginnen Sie auf der Astunterseite

Schneiden Sie Äste immer in zwei Etappen. Der erste Schnitt erfolgt etwa 20 cm vom Stamm entfernt. Machen Sie zuerst einen nicht zu tiefen Schnitt auf der Astunterseite. Damit verhindern Sie das Einreißen der Rinde, falls der Ast abbricht. Setzen Sie den Schnitt auf der Astoberseite fort und trennen Sie den Ast ab. Mit dem zweiten Schnitt entfernen Sie den etwa 20 cm langen Stummel. Der Sinn ist folgender: Wenn Sie kräftigere Äste mit nur einem Schnitt abtrennen, kann es passieren, dass der Ast abbricht und die Rinde auf der Astunterseite bis in den Stamm oder den Ast, auf den abgeleitet wurde, hinein einreißt. Ist das versehentlich geschehen, müssen Sie viel weiter zurückschneiden, als Sie ursprünglich vorhatten.

Ableiten

Schneiden Sie immer über einem abzweigenden Ast. Dieser nimmt die Nährstoffe aus dem Baum auf und die Schnittwunde kann rascher zuwachsen.

Bitte keinen Rundumschnitt

Vermeiden Sie einen Rundumschnitt der Marke „Bubikopf“. Diese Schnittform ist das Gegenteil von „Ableiten“. Durch das Einkürzen aller Äste entsteht mit der Zeit ein charakteristischer Besenwuchs. In Summe ergeben die vielen kleinen Schnitte eine größere Fläche als das Entfernen einiger großer Äste.

Schnitt auf Zapfen

Einen Stummel lassen Sie nur dann stehen, wenn Sie auf Zapfen schneiden, um eine Knospe zum Austreiben zu bringen. Dies tun Sie dann, wenn Sie an dieser Stelle einen Ast möchten und der Ast zu steil gestanden ist. Wenn alles passt, treibt auf der Unterseite des Zapfens ein neuer Zweig aus, der flacher steht als der vorherige.



Ableiten auf einen passenden Seitenast



Diesen Rundumschnitt sollten Sie vermeiden.



Zapfen mit schlafenden Augen



Schnitt auf Zapfen, um einen passenden Neuaustrieb zu erreichen



Das Bienenvolk ist gut entwickelt und trägt reichlich Nektar ein.

Die Befruchter – Bienen und Co.

Behausungen für die Wildbienen und wenn möglich für Honigbienen zu schaffen ist ein wichtiger Schritt im Permakulturgarten (→ weitere Infos dazu sowie zu den Bezugsquellen finden Sie auf Seite 399). So sichern Sie, dass Ihre Obstbäume und -sträucher auch befruchtet werden. Ein reiches Insektenleben ist ein Markenzeichen für einen vielfältigen Garten und ein Garant dafür, dass sich einzelne Arten nicht überproportional und somit nachteilig für die Vielfalt entwickeln.

Wenn Sie Bienen halten wollen, nehmen Sie am besten Kontakt mit dem örtlichen Imkerverein auf. Dort lernen Sie am meisten über die Praxis und machen Bekanntschaft mit „begeisterte GefährtnInnen“, die Ihnen sicher bei Bedarf helfen.



Ein Blick in das Innenleben der Wildbienenbauten



Die Ernte eines Sommers



Bienenkasten



Der Imker bei der Arbeit



Das Hotel für die Wildbienen ist gut gebucht.



Pergola mit Weintraube ‚Aron‘ (Foto: Johannes Hloch)



Blühender Birnbaum am Spalier



Birnenspalier in Tirol



*Drahtseilspalier für Pfirsich und Marille/Aprikose
(Foto: Firma Fassadengrün)*

Wandbegrünung/ Wandspalier/Pergola

Eine Reihe von Obstarten lässt sich gut an einem Spalier ziehen oder benötigt zum Wachstum eine Rankhilfe. Diese Anbauweise hat mehrere Vorteile. In kühleren Gegenden können Sie an einer Holzwand oder einer Mauer Obstarten pflanzen, die generell in diesem Klima nicht gedeihen würden. Die Wand speichert untertags die Sonnenwärme und gibt sie nachts ab. Zudem bietet sie Schutz vor rauen Winden. Ich bin dazu übergegangen, möglichst viele Wände unseres Hauses für Spalier zu nutzen. Die Pflanzen gedeihen auf engstem Raum und tragen gute Früchte.

Wandspalier sind auch Gestaltungselemente. Vor allem nach dem Blattfall im Herbst wird ihre Struktur sichtbar. Neben Holzplatten können

Sie auch Edelstahlseile als Befestigungshilfen für die Pflanzen verwenden.

Mit frei stehenden Spalieren können Sie Plätze abtrennen oder Gehwege einrahmen. Einfach zu bauen sind Elemente mit Holzrahmen und Spanndrähten aus Edelstahl oder beschichtetem Draht.

Eine schöne Möglichkeit die dritte Dimension zu nutzen ist die Pergola. Mit wenig Aufwand können Sie ein Gerüst über einen Sitz- oder auch Abstellplatz bauen und an den Stützen Weinreben oder Kiwis hochziehen. Das Blätterdach spendet Schatten und zur Ernte müssen Sie nur nach oben greifen, um die reifen Früchte zu pflücken.

<http://www.fassadengruen.de> – sehr gute Planungshilfen, Infomaterial zum Downloaden sowie die notwendigen Baumaterialien erhalten Sie bei der deutschen Firma Fassadengrün.



Kiwi-Pergola in Kroatien



*Rankrahmen mit U-förmigen Drahtseilen
(Foto: Firma Fassadengrün)*



Wandgestaltung Rankgerüst für Schisandra



*„WEBNET“ von Jakob Drahtseil AG
(Foto: Firma Fassadengrün)*



*Mit Stahlseilen und Klemmrings bespannte
Pergola auf einem Dachgarten
(Foto: Firma Fassadengrün)*

Gründach

Wenn Sie die Chance haben, nützen Sie Ihre Dachflächen für ein Gründach. Je nach Statik, können Sie einen richtigen Garten mit einer dickeren

Erdschicht anlegen oder wie hier eine extensive Begrünung. Diese ist pflegeleicht und bietet verschiedenen essbaren Kräutern oder winterharten Kakteen einen Platz.



Foto: Johannes Hloch



Foto: Johannes Hloch

Obstbäume für die Kübelkultur auf Balkon und Terrasse

Mittlerweile gibt es von verschiedenen Obstsorten, die auf schwachwüchsigen Unterlagen gezogen sind, teilweise säulenförmig wachsen und gute, normalgroße Früchte tragen. So können Sie auch auf Ihrem Balkon eine große Sortenvielfalt genießen. Ich selbst habe mit verschiedenen kleinwachsenden Sorten gute Erfahrungen gemacht. Der nur 1 m hohe Pfirsichbusch hat heuer 30 schönste Pfirsiche getragen. Säulenobst wächst maximal 2,5–3 m hoch. Vom Arcadia® Sortiment gibt es Äpfel, Kirschen, Birnen, Pflaumen, Mandeln, Marillen/Aprikosen, Nektarinen und Pfirsiche. Pflanzen erhalten Sie bei: <http://www.haeberli-beeren.ch>. Ein eigenes Sortiment vom Säulenobst finden Sie bei: <http://www.lubera.com> und <http://www.baumschule-horstmann.de>. Die Brombeersorte ‚Navaho‘ wächst straff aufrecht. Sie lässt sich gut im Kübel halten. Es genügt, sie an einem Pflock zu befestigen.

<http://www.balkonobst.de> – hier finden Sie eine auf Balkonobst spezialisierte Baumschule, die neben dem Pflanzenverkauf auch Pflegetipps gibt und Beratung anbietet.

Abgesehen von diesen speziell gezüchteten Sorten, lassen sich Kulturheidelbeeren und viele andere Beerenfrüchte, die eine gute Frosthärte haben, im Kübel kultivieren. Bei <http://larchcottage.co.uk> erhalten Sie die selbstfruchtbare Sorte ‚Nana‘, eine Zwergform der Roten Maulbeere (*Morus rubra*). Bei <http://ediblelandscaping.com> erhalten Sie die kleinwüchsige Form der Chinesischen Dattel (*Ziziphus jujuba*) ‚So‘. Diese Sorte ist wegen der zickzack wachsenden Zweige auch eine optische Bereicherung. Die rotlaubige säulenförmig wachsende Holundersorte ‚Black Tower‘ erhalten Sie bei: <http://koju.de>. Auf die Zwergmandel ‚Tesorova‘ machte mich Ralph Brandstätter von der Baumschule Praskac aufmerksam. Diese und die Zwerg-Mehlbeere erhalten Sie bei: [\[www.praskac.at\]\(http://www.praskac.at\). Die Schweizer Gärtnerei Häberli vertreibt neu eine ‚Kokuwa Säulenkiwi‘ \(wissenschaftliche Bezeichnung\), die am Stock hochgezogen wird und gut im Topf kultiviert werden kann. Von der Nankingkirsche \(*Prunus tomentosa*\) müssen Sie zwei Sträucher für die Kreuzbefruchtung setzen.](http://</p>
</div>
<div data-bbox=)

Inwiefern die folgenden Zwergformen der Walnuss für die Terrasse geeignet sind, müssen Sie selbst ausprobieren. ‚Dwarf Karlik 3‘, die nur 2,3 m, und ‚Dwarf Karlik 5‘, die nur 1,8 m hoch wachsen, finden Sie bei: <http://www.desmallekamp.nl>. ‚Westhof's Dwarf‘ ist selbstfruchtbar und setzt gut Früchte an. Diese Sorte wird in zehn Jahren nur 2,5 m hoch. Pflanzen erhalten Sie bei: <http://www.esveld.nl>.

Entscheidend für den langjährigen Erfolg mit Balkonobst ist die Überwinterung. Packen Sie die Töpfe mit Luftpolsterfolie oder Vlies ein, falls es in Ihrer Region langanhaltende Fröste gibt. Wichtig ist, dass Sie im Winter den Wurzelballen feucht halten. Gießen Sie nur, wenn mehrere Tage hintereinander mildes Wetter herrscht. Nur dann kann der Wurzelballen das Wasser auch aufnehmen. Wenn die Pflanzen zu Schaden kommen, sind sie meist vertrocknet und nicht erfroren.

Obstbäume auch im kleinsten Garten

Sie können alle oben genannten Obst- und Nussbäume auch ins Freiland setzen und so auch im kleinsten Garten Ihr vielfältiges Obstparadies gestalten. Für den kleineren Garten eignet sich auch die Haselnussorte ‚Rimsky‘, die nur 2,5 m hoch wächst. Pflanzen erhalten Sie bei: <http://www.esveld.nl>. Es muss allerdings eine weitere normal groß wachsende Sorte in der Nähe stehen, um die Windbestäubung zu gewährleisten.



Pflanzenporträts – der Reichtum unserer Welt

Ehe wir uns nun der Vielfalt der Obstarten zuwenden können, gilt es noch ein kleines Problem zu klären. Sie kennen ja den Spruch: Was der Bauer nicht kennt, isst er nicht. Das gilt im Grunde für jeden von uns und ist ja auch durchaus sinnvoll. Wer will schon durch ein Nahrungsmittel, das er nicht kennt und unbedachterweise isst, Schaden nehmen. Eher bleibt man auf der sicheren Seite. Allerdings, wenn alle Menschen immer so gedacht hätten, könnten wir uns heute nicht an so vielfältig gedeckte Tische setzen. Dass also die Früchte, die im Folgenden beschrieben sind, auch auf Ihrem Tisch landen werden, ist gar nicht so sicher. Mit diesem Thema habe ich mich unter dem Titel „Kulturelle Hürden“ bei der Nutzung neuer oder unbekannter Obstarten beschäftigt.

Kulturelle Hürden bei der Integration neuer Obst- und Gemüsearten im Garten und in der Küche

Die Umgestaltung von Rasengärten in Essbare Landschaften und auch die Pflanzung neuer Obst- und Gemüsearten stößt auf eine Reihe von Hindernissen. So begeistert viele Menschen im Gespräch oder auch bei einer Führung im Alchemistenpark sind, so schwierig gestaltet sich die Praxis. Es sind unterschiedliche kulturelle Hürden, die es zu nehmen gilt:

Gewohnheit, Vertrautheit, Sicherheit

Die Skepsis, Unbekanntes zu essen, hat sicherlich Überlebensvorteile. Neue Pflanzen anzubauen ist immer mit Verunsicherung und dem Risiko des Scheiterns verbunden. „Ökologische Projekte, die neue Produktionsweisen oder neue Pflan-

zenarten zur Erosionsminderung einführen wollen, sehen sich allerdings häufig großen Widerständen gegenüber. Wie überall werden landwirtschaftliche Neuerungen von den Bauern nur zögerlich angenommen.² Eine Reihe von sinnvollen Entwicklungsprojekten ist an diesem Faktor gescheitert. Eine wichtige Tatsache ist, dass das Neue immer wieder angeboten werden muss. Der Wiedererkennungseffekt schafft schließlich Vertrautheit³

Verkostungsaktionen und ein sinnliches „Begreifen“ des Obstes können die Akzeptanz des neuen Lebensmittels fördern.

Geschmack und Aussehen

Geschmack ist kulturell geprägt und hängt mit frühen Erfahrungen zusammen. Der Geschmacksinn für „bitter“ ist genetisch bedingt.⁴ Es gibt Obst- oder Gemüsearten, die durch ihr Aroma oder die Einfachheit des Verzehrs überzeugen. Andere hingegen benötigen ein bestimmtes Maß an kultureller Adaption, da sie Hürden hinsichtlich des Geschmacks, des Aussehens oder der Wuchsform bereitstellen. Ein Beispiel dafür ist die ausgezeichnet schmeckende Litschitomate (*Solanum sisymbriifolium*), die von einem stachelbewehrten Kelch umgeben ist. Eine Regel im Umgang mit der Geschmackshürde ist: zumindest dreimal verkosten, an verschiedenen Tagen, und erst dann ein Urteil fällen. Dies lässt unserem Geschmackszentrum Zeit zu lernen.

Mangelndes Gebrauchswissen – Integration in den Küchenalltag

Das fehlende Wissen um den Anbau der Pflanze, die Zubereitung und damit die Integration in die tägliche Küche sind weitere Hürden. Aus meiner Erfahrung ist dies ein Prozess, der oft mehrere Saisonen benötigt. Für Produzenten und lokale Anbieter ist dies die Herausforderung: mit der Obst- oder Gemüseart auch die Möglichkeit zur kulturellen Adaptierung mitzuliefern, Gusto und Lust auf mehr zu machen.

Druck zur Ernte und Nutzung

Ein häufiges Argument gegen die Pflanzung von Obststräuchern oder -bäumen im Garten oder im unmittelbaren Lebensumfeld ist, dass das Obst nicht geerntet werden könne oder es viel zu viel für den Haushalt sei und überdies die Zeit für die Verarbeitung fehle. Diese kulturelle Einstellung, der Druck, alle Früchte zu verarbeiten, entstand zu einer Zeit, in der Lebensmittel knapp waren. Heute ist diese Einstellung zur Last geworden und hat zur Verstümmelung oder Rodung von Bäumen geführt, die zuvor über lange Zeit ihren Ertrag lieferten und Jahre benötigten, um heranzuwachsen. Eine reflexive Auseinandersetzung mit den Hintergründen dieser kulturellen Hürde ist notwendig. Ich entgegne immer: Besser ist es, bei Bedarf Obst zu haben, als in Zeiten des Bedarfs zu pflanzen und jahrelang auf den Ertrag warten zu müssen. Überschüssiges Obst kann man betrachten wie Blätter, die ja auch im Herbst abfallen und kompostiert werden.

2 Tatschl Siegfried, 2008, Ökologie und Sozialarbeit, DA, FH Campus Wien, 124

3 „Der Geschmack gegenüber einem Lebensmittel kann auch durch oftmaliges Essen verbessert werden. Im Fachjargon nennt man das ‚Mere Exposure Effect‘, den ‚Effekt der bloßen Darbietung‘. Damit ist gemeint, dass wir unsere Einstellung gegenüber einem Objekt – auch einer Speise – durch mehrfache Darbietung verbessern. Was der Bauer nicht kennt, isst er nicht: Menschen mögen folglich eine Speise gerade deshalb, weil sie sie bereits gegessen haben. Derndorfer: ‚Wem hat schon beim ersten Mal kosten eine Olive oder eine Tasse Kaffee geschmeckt?‘ Warum uns schmeckt was uns schmeckt, Der Standard, 28.3.2008 Derndorfer Eva, 2008, Warum wir essen, was wir essen: Eine Entdeckungsreise zum persönlichen Geschmack, Verlag Krenn, Wien

4 „Die genetischen Unterschiede bei den Bitterrezeptoren haben ihre Wurzeln in der Evolution und können die Unterschiede in den kulturellen Traditionen der unterschiedlichen Bevölkerungen erklären“, sagt Giuseppe Novelli, Geschmacksforscher am Institut für Genetik der Universität Rom <http://www2.uniroma2.it>. „Wenn wir Italiener vorwiegend so genannte ‚No-Taster‘ sind, also beispielsweise unsensibel gegenüber der Bitterkeit unseres Nationalgetränkes Kaffee, so würde dies in Afrika den Einwohner eventuell das Leben kosten. Dort hat sich eine hohe Sensibilität gegenüber bitteren Stoffen in der genetischen Struktur der Menschen festgelegt, denn sie ist ein wesentlicher Faktor für das Erkennen eventuell giftiger Stoffe“, so Novelli. URL: <http://presstext.denews/050223025/geschmacksvorlieben-liegen-in-den-genen/> 2.9.2009

Alphabetisches Rezeptregister

Blütenfruchtaufstrich 386
 Blütensirup/Holunderblütensirup/
 Rosenblütensirup 385
Chutneys selbst gemacht 387
 Cremesuppe mit Achira, Kürbis
 und Kartoffeln 70
Eintropfsuppe mit Maronimehl
 (Esskastanien) 327
Früchtetea aus ganzen Früchten 385
 Fruchtleder selbst gemacht 386 f.
Gefüllte Quitten 260
 Grundrezept Eichelmehl 331
Holundermilch 212
 Horchata de Chufa – Mandelmilch
 aus Erdmandeln/Chufa-
 Nüsschen 339
Kaktussaft selbst gemacht 63
Mandelmilch/Nussmilch 315
 Marzipan selbst gemacht 314
 Mispelmas zu bereiten 283
 Mispeln für den Früchtetea 283
 Mixed Pickles selbst gemacht 387
Powcohiccorir – Hickory-Nussmilch
 selbst gemacht 322
Quittengelee 260
 Quittenkompott 260
Ras El Hanout – eine Gewürz-
 mischung aus Marokko 343
 Rosenblütenmarmelade 365
Schlehen in Essig 296
Wacholderpesto 346
Zitronen mit Honig 75

Alphabetisches Stichwortregister

Abstellplatz 51
 Aggressionsfähigkeit 24
 Aktion „Natur im Garten“ 29
 Alchemistenpark 14 f., 18, 26, 28 f.,
 41, 55, 249, 286, 289, 314, 356,
 390
 Alte Obstsorten 57, 184
 Alublechringe 41
 Anzuchttopf 380
 Aprimira 166
 Aroma 43 f., 70, 74, 77, 83 f., 92, 99,
 128, 158, 163, 215, 225 f., 243,
 249, 266, 268, 272, 307 f., 313,
 344, 346 ff., 355 f., 363, 371, 385
 Artenvielfalt 393 f.
 Ast 18, 30 f., 33 ff., 41 ff., 44 ff., 47,
 271, 273, 335, 360, 372, 382
 Astunterseite 46
 Auslichtungsschnitt 44, 114, 118, 218
 Austrieb 37, 43 ff., 47, 360, 363,
 381 ff.
Backofen 331, 386
 Balkon 54, 110
 Balkonobst 54
 Bast/Bastfaser 122, 191, 289, 358,
 372, 382 f.
 Baumgesundheit 44
 Baumsäge 31, 35
 Baumscheibe 43, 215, 288
 Baumwachs 76, 326, 381 ff.
 Befruchtungsast 382
 Benjeshecken 18
 Besenwuchs 47
 Beteiligung 28
 Bewässern 16, 18
 Bewässerung 16, 18, 239, 347
 Bienen 48 f., 190 f., 242 f., 258, 295,
 310, 353, 395 f., 399
 Bill Mollison 12, 14
 Birnengitterrost 181 f., 346
 Blätterdach 51, 117, 293, 331
 Blumentopf 60, 148, 379 ff., 398
 Blumenwiese 8, 19
 Boden 19, 36
 Bodendecker 107, 109 f., 131, 134,
 141 ff., 144, 150, 193, 195, 202,
 211, 244, 248 ff., 402
 Bodenstabilisierung 236
 Bodenuntersuchung 371
 Brandbeschleuniger 23
 Brennholz 372
 „Bubikopf“ 47
 Bundesamt für Naturschutz 390 f.
Chlorose 256, 326
 Containerpflanzen 36 f., 41
David Holmgren 14
 Dorferneuerungsverein 28
 Dörrapparat 386
 Draht 35, 51 f., 130, 262 f., 293, 381
 Drainagevlies 42, 178 f., 261, 290
 Düngen 33, 44, 399
 Durchgang 18 f., 23
Edelstahlseile 51
 Edible Busstop 25
 Einfriedungen 228
 Eisenstange 30
 Erdkeller 13, 219, 234, 381
 Ernährungssicherheit 399
 Ernte 18 f., 25 f., 28, 43, 51, 56
 Erosionsschutz 393
 Ersatzteile 30
 Essbare Landschaft 14, 25, 29, 55,
 407
 Essbare Stadt 25 f., 28, 322
 Essbarer Lebensraum 12 f., 16, 26
 Essig 62, 71 f., 84, 119, 146, 152, 221,
 224, 243, 296, 301, 308, 318, 366
 Exoten 57, 92
Fallobst 29
 Faserwurzeln 36 f., 41, 380
 Fenster 14, 60, 70 f., 74
 Fensterbrett 62, 66 f., 70, 72, 219,
 307 f.
 Feuerholz 13, 372
 Fichtensägespäne 399
 Flächenbegrünung 366
 Flächenkompostierung 17, 33
 Flechten 342, 354, 372
 Frostharte Zitrushybriden 266, 406
 Frostrisse 41 f.
 Frucht 6, 12, 19, 26, 29, 41, 43 f., 51,
 54 ff., 57, 60, 385 f., 387
 Fruchtbehang 41, 43
 Fruchtbogen 45
 Früchtetea 128, 191, 194, 233, 257,
 259, 272, 283, 341, 364, 385

- Fruchtgewicht 45
 Fruchtgröße 44
 Frucht mumie 114, 153, 168, 215
 Frühjahrspflanzung 37
 Fruit-Streetworker 29
 Futur II 23
 Garten 6, 12 f., 14 f., 16 ff., 22 f.,
 25 f., 29 f., 33, 36, 48, 53 f., 55 ff.,
 60, 382
 Gartenarchitekturelement 19 f.
 Gartenbau 12, 25, 410
 Gehweg 51, 118
 Gemeinde 14 f., 25 f., 28, 60
 Gemeinschaftsgarten 25
 Gerechte Verteilung 9, 24
 Geschmack 56 f.
 Gestaltung 12, 14, 18
 Gestaltungselement 20, 51, 155
 Gesundheit der Pflanzen 43 f., 223,
 325, 339
 Gießen 43, 54, 379, 381
 Gitter 240
 Glashaus 67, 69, 179 f., 187
 Grabgabel 30, 33
 Gründach 53, 63
 Grundkonzeption 19
 Gummi 126, 163, 215, 313
 Gummifluss 106, 163, 168
 Häcksler 33 ff.
 Hakenkralle 31, 33
 Halfter 30, 35
 Hanfschnur 35
 Hangbefestigung/Hangstabilisierung
 242, 366, 369, 391
 Harald Welzer 23
 Harz 82 ff., 106, 126, 162 f., 215,
 266, 307, 313
 Hauptwindrichtung 18
 Hecke 6, 12 ff., 16, 18 f., 33, 94, 102,
 107, 110, 112, 115 f., 118, 127,
 134 f., 146 f., 157 f., 161 f., 190,
 194, 219, 221, 226, 232, 238, 242,
 245, 251, 253 f., 256 f., 269, 279,
 281, 286, 316, 345, 354, 358, 363,
 367, 369, 372 f., 385, 398
 Heckenschere 31
 Heckenschnitt 17 f.
 Herbstpflanzung 37
 Heumahd 19
 Hippe 32, 35
 Hochbeet 33
 Hohlkrone 215
 Holzkohlepulver 67
 Holzlatten 51
 Holzstamm 18, 33, 370, 372
 Holzwand 51, 254
 Hornspäne 74, 163, 377
 Hügel 8, 18, 20, 33
 Hügelbeet 24
 Hummeln 399
 Humus 17, 63, 74, 370
 Hybride 398
 Identität 26
 Imkerverein 48
 Insekten/Insektenleben 18 f., 33, 48,
 270, 342, 370
 Kahlschlag 16
 Kältesee 168, 178, 261
 Kambium 382 f.
 Kastanienrindenkrebs 326
 Kastenbeet 16 ff., 28, 33, 369, 381,
 398
 Kataster 60
 Kind 9, 26, 29, 57, 102, 134, 190, 211,
 218, 238, 251, 307, 354
 Kindergarten 25 f., 28, 57, 111, 113,
 117, 400
 Kinderspielplatz 29, 117, 222, 309,
 376
 Kirchberg am Wagram 14, 26 f., 29,
 280
 Klappmesser 35
 Klimawandel 23, 393 f.
 Knöllchenbakterien 19, 246, 336, 367
 Knospe 45, 47, 380 f.
 Koexistenz 23
 Kokosschnur 32, 35, 41 f.
 Kommunale Verwaltung 29
 Kompost 17 f., 33 ff., 381
 Kompostbehälter 33
 Kompostsieb 30
 Konkurrenztrieb 45
 Krampen 30, 32
 Kräuselkrankheit 164, 214, 216
 Kräuterbutter 70
 Kräuterspirale 24
 Kräutertee 8, 62, 70, 86, 91 f., 108,
 112, 125, 128 ff., 135, 146, 151 f.,
 156, 158, 160, 191, 194, 196, 202,
 204, 206 ff., 210 ff., 215, 218, 229,
 230, 233, 240, 243, 249 f., 257,
 259, 268, 272, 295, 301, 334, 346,
 352 f., 354, 363 f., 368, 385
 Krone/Kronenaufbau 43 f., 118
 Kübelkultur 54, 66 f., 77, 81, 90 f.,
 96, 136, 174, 180, 205 f., 255,
 314, 353
 Küchenhilfe 372
 Kultur 22 ff., 25
 Kulturelle Hürden 55, 57
 Kulturpflanzen 22, 25, 398
 Kulturwandel 24
 Lackbalsam 383
 Landesgartenschau Tulln 14
 Landmarke 235
 Laubkompost 381
 Lebensgemeinschaft 22, 369
 Leben/Lebensgrundlagen 9, 12, 16,
 22 ff., 25, 55
 Lebensumfeld/Lebensräume 12 f., 16,
 25 f., 56
 Leitast 41, 45, 215
 Leiter 44 f., 300, 302
 Lichtung 16, 18, 24
 Ligusterhecke 6
 Luftpolsterfolie 54, 179
 Luftstickstoff 19, 217, 236, 238, 246,
 348 f., 359
 Mammut 22
 Mauer 16, 33, 51, 71 f., 102, 118,
 143, 148, 170, 224, 254, 263, 290,
 293, 363
 Mehltau 16, 161
 Menschenart 22 f.
 Mitteltrieb 215
 Monilia 114, 126, 152 f., 154, 162,
 168, 215, 313
 Monokultur 18 f.
 Motorsense 41
 Mulch/Mulchwirtschaft 14, 16 f., 23,
 37, 43, 369, 381, 399
 Mus 386 f.
 Mykorrhiza 369
 Nachbarschaftsgarten 25
 Nachhaltige Landwirtschaft 23
 Nachhaltigkeit 12, 23 ff., 28, 399
 Nachkommen 23 f.

- Nacktschnecken 16
 Nährstoffe 37, 43, 45, 47, 68, 369,
 Nährstoffkonkurrenz 43
 Nahrungskonkurrenz 19
 Nahrungsproduktion 25
 „Natur im Garten“ 29
 Neemöl 67, 96
 Niederösterreich 14, 26, 28 f.
 Nischen 16, 19
 Nisthilfen 399
 Nützlinge 18, 399
 Nutzpflanzen 22, 408
 Obstbaumschnitt 44, 408
 Obstsammlung 28
 Öffentlicher Raum 26, 60
 Ökosystem 22, 24
 Okuliermesser 383
 Öl/Speiseöl 70, 74, 77, 80, 83 ff., 108,
 124, 126, 128, 156, 163, 167, 188,
 194, 225, 236, 243, 249, 255, 295,
 306, 308 f., 313 f., 316, 318, 322,
 332 ff., 338, 342, 344, 348, 353 f.,
 361, 363 f.,
 Park 26, 29, 116, 155, 280, 320,
 333 f., 368
 Pattern 16
 Pergamentpapier 386
 Pergola 50 ff., 224, 263
 Permaculture.at 24, 218, 409
 Permakultur 12 ff., 19, 22 ff., 29 f.,
 48, 399 f.
 Permakultur Austria 14, 29, 409
 Pferdemit 16, 377
 Pflanzengesundheit 43, 223, 339
 Pflanzschnitt 36 f., 40 f., 45
 Pflanzenschutz 44
 Pflege von Obstbäumen 12, 25, 29,
 42, 54, 409
 Pflegele für Werkzeug 35
 Pflock 30, 33, 35, 37, 40 f.
 Pilz/Pilzbefall/Blattpilz 33, 44, 80 f.,
 108, 114, 117 f., 153, 161, 168,
 181 f., 188, 191, 207, 214 f., 218,
 223, 225, 236, 261, 325 f., 328,
 346, 348 f., 363, 369 f., 387
 Planungsphase 28
 Platz/Plätze 13, 16, 19, 51, 60
 Politische Teilhabe 9
 Pudding 70, 83, 105
 Rankgerüst 52, 240, 263, 293
 Rankhilfe 51, 335
 Ras el Hanout 341 ff.
 Rasenanbau 17
 Rasenschnitt 17, 43, 149, 151, 381
 Rasentrimmer 41
 Raum/Räume 18 f., 23, 26, 60
 Rechen 30, 32, 35
 Regenwasser 42, 74, 81, 336
 Ressourcen/Ressourcenverbrauch 12,
 23 f., 30
 Ressourcenvernichtung 23
 Rezept 29, 95, 306, 308, 408 f.
 Rhizom 398
 Rhizosperr 376 f.
 Rinde 41 f., 46, 74, 382 f., 399
 Ringeln 370, 394 f.
 Rückschnitt 41 f., 45
 Rundumschnitt 47
 Saftstau 41, 383
 Saftwaage 37, 41, 45
 Salat 62, 70, 83 ff., 99, 145 f., 152,
 158, 163, 215, 225, 296, 308, 309,
 313, 333, 353, 355, 367, 395
 Sanddornfruchtfliege 236
 Saponine 373
 Savanne 19
 Schädlinge 44, 399
 Schatten 13, 16, 51, 120 f.
 Schaufel 30
 Schilfmatte 42
 Schlägel 30 f.
 Schlagtreffen 162
 Schleifstein 35
 Schnittfläche 45
 Schnittwinkel 45 f.
 Schnittwunde 42 f., 45 ff., 318
 Schnittzeitpunkt 44
 Schnurspringen 372
 Schorf/Schorfpilz 181, 185, 218
 Schule/Schulhof 28 f., 57, 400
 Schwarze Liste 390
 „Schwarztee“ 129, 156, 160
 Schweizer Gertel 30
 Seife/Seifenlösung 373
 Seil 289, 293, 354 f., 358, 372
 Sicherheit 26, 44, 55
 Sicherheitsgefühl 26
 Sichtschutz 19
 Sieb 30, 33 f., 84, 177, 191, 211, 227,
 236, 243, 281, 283, 315, 322, 331,
 339, 341, 344, 361, 364, 387
 Siedlung 22 f., 26
 Siedlungsbereich 25, 28
 Silikonbackfolie 386
 Sinnlichkeit 25 f.
 Sitzplatz 51
 Sonnenbrand 63, 288
 Sonnenfalle 16
 Sortenarchiv 60
 Sozialer Anpassungsdruck 25
 Sozialer Austausch 26
 Sozioökologischer Ansatz 24
 Spalier 51, 130, 135 f., 144, 163,
 181 f., 215, 224, 281, 292 f., 363,
 395
 Spanndraht/Spanndrähte 51, 130,
 133
 Spaten 30, 32, 380
 Speiseeis 70, 91, 135, 155, 197, 309
 Speiseöl → siehe Öl
 Spielplatz → siehe Kinderspielplatz
 Spitzendürre 114, 153, 168 f.
 Spitzenförderung 45
 Stadt 25 f., 28, 60
 Stamm 18, 30, 33, 41 ff., 45 f.
 Stammschutz 41
 Stammverlängerung 37, 45
 Standortanalyse 371
 Stangen 376
 Staunässe 41, 62, 64, 67, 70 f., 74,
 78, 91, 93, 95, 106, 121, 149, 189,
 194, 211, 218, 263, 239, 242, 254,
 274, 297, 300, 303, 313, 326, 347
 Steinzellen 185, 258 ff.
 Stickstoff/Stickstoffbinder (→ siehe
 auch Luftstickstoff) 259, 336, 340,
 358, 367,
 Stock 309, 372, 378
 Stockausschläge 43, 392, 394
 Strauchhäcksel 43, 91, 108, 369
 Streuobstwiese 19, 25
 Stubenveredelung 24, 218
 Stummel/Stummelschnitt 45 ff.
 Suppe 62, 69 f., 77, 84, 92, 226, 259,
 306, 322, 325, 327, 333 f., 337,
 346, 348, 364, 366, 369,
 Symbiose 16, 19, 371

Talsenke 318
 Tee → siehe Kräutertee
 Teilen 9, 15 f., 24
 Terrasse 17, 54, 60, 65, 68, 71, 73
 Textilbänder 41
 Tontopf 380
 Torffreier Anbau 203 f., 399
 Totholz 18 f., 24, 370
 Toxizität 12
 Tröpfchenbewässerung 16, 18
 Überschaubarkeit 19
 Überwinterung 54, 66 ff., 74 ff.
 Urban Gardening 25
 Vegetationszeit 44, 74
 Verarbeitung 33, 56
 Verbisschutz 42
 Verbundenheit 29
 Veredelungsreiser 29, 382
 Veredelungsstelle 37, 43
 Veredelungsunterlage 383, 405
 Verkostungsaktion 56
 Verlust 22, 42, 390
 Vertrauen/Vertrauenssache 26, 118
 Verwaltung 29, 60
 Vielfalt 6, 12, 14 ff., 19, 22 ff., 25 f.,
 28 f., 48, 54, 57, 60, 394 ff., 400,
 407
 Vorplatz 132
 Wachstumszone 45
 Wald 13, 16, 19, 22, 377, 382, 408
 Waldgarten 19, 25, 367
 Wandspalier 51, 163, 182, 281, 292
 Wärmestau 16, 163
 Waschlotion 372
 Wasserdampfdestillation 74, 77, 156,
 335, 363
 Wässern 41, 43, 108, 380
 Weidlandschaft 22
 Weißklee 19
 Werkzeug 30, 33, 35, 383
 Werner Kvarda 14
 Wiedererkennungseffekt 56
 Wildbienen 48 f., 399
 Wildnis 16
 Wildpflanzen 25, 308, 407 f.
 Wildsträucher 18
 Wind 16, 18, 42 f., 51, 378, 398
 Winter/Überwinterung 44, 54, 139,
 141, 376 f., 379, 381, 398, 402

Winterschutz 41 f.
 Wohnung 14, 60, 62, 64, 67, 70
 Wühlmausplage 19
 Wurzelballen 36 f., 54, 78, 93
 Wurzel nackt 36, 41
 Wüste 22
 Zapfen 47, 380
 Ziehkralle 33
 Zierstrauch/Ziergehölz/Zierpflanze
 26, 28, 407
 Zinkenhacke 30 f.
 Zubehör 35, 383
 Zukunft 9, 12, 23 f., 26, 166, 223,
 272, 324
 Zuwachsen 45, 47
 Zweig 18, 33 ff., 41, 43, 45, 47,
 379 f., 383
 Zwergform 54, 147, 327, 403
 Zwiesel 42 f., 118

Pflanzenverzeichnis – deutsch

Adlitzbeere 272, 402
 Ahorn 360
 Ägräsl 155, 161
 Akazie 385, 390, 395
 Akebie ‚Alaja Krupnaja‘ 278, 390 f.,
 403
 Alexandrinische Schwarze Aprikose/
 Marille 164
 Allackerbeere 150 f., 401
 Alpenjohannisbeere 157, 401
 Amelasorbus Jackii 113, 402
 Amelasorbus x raciborskiana 113
 Amerikanische Blaubeere 204 f.
 Amerikanische Edelkastanie 328
 Amerikanische Schwarze Him-
 beere 130
 Amerikanische Narde 225 f., 400
 Amerikanische niedrigbuschige Hei-
 delbeere 204
 Amerikanische Kaki 296, 300 ff., 402
 Amerikanische Rote Himbeere 130
 Amerikanische Strauchkirsche 167
 Amerikanischer Angelikabaum 225 f.,
 400
 Amerikanischer Erdbeerbaum 82
 Amerikanischer Schneeball 253 f.,
 401
 Amerikanischer Zürgelbaum 280,
 402
 Ananas 66 f.
 Ananas-Erdbeere 108, 109 f.
 Ananaskirsche 149 f.
 Andenbeere 148 f.,
 Andenheidelbeere 206
 Apfel 217 ff., 401, 403
 Apfelbeere 226 ff., 277 ff., 401
 Apfeldorn 234 f.
 Applectactus 64
 Aprikose 162 f., 401
 Aprikosen-Erdbeere 108, 110, 400
 Aprikyra® 154, 401, 404
 Aprisali® 166
 Aprium® 165
 Argentinien-Nachtschatten 175
 Armenische Brombeere 136, 394
 Aronia(beeren) 226 ff., 277 ff., 401

- Arnold Weißdorn 229
 Arrayán 86
 Asienbirne 185
 Azaroldorn 229 f.
 Azarole 229 f.
 Azoren-Heidelbeere 205
 Aztekenkirsche 148
 Australische ‚Blue Lilly Pilly‘ 99
 Australische Fingerlimette 75, 400 f.
 Australischer Ingwer 99
 Babaco 90
 Bärentraube 202, 402
 Bambus 376 ff.
 Baumtomate 96 f.
 Bedu 180
 Beerenapfel 221
 Berberitze 190 f., 193, 385
 Bereiftfrüchtiger Holunder 212, 401, 406
 Bergpapaya 90
 Berg-Schneeglöckchenbaum 357 f.
 ‚Betty Ashburner‘ Rubus Spec. 142
 Biricoccolo 164
 Birke 360
 Birne 180, 385, 403
 Birnenmelone 176, 189 f., 400
 Bitterorange 74, 257
 Blaubeere 206
 Blaue Heckenkirsche 102, 103
 Blauer Holunder 212, 401
 Blauholzige Brombeere 132, 133
 Blauschotenstrauch 239 f., 390
 Blumenhartriegel 244 f., 401
 Blut-Johannisbeere 159
 Boatsberry 138
 Bocksdorn 390, 391 f.
 Bollweiler Birne 275 f.
 Boysenbeere 137
 ‚Brandywine‘ Rubus Spec. 138
 Brasilianische Kirsche 86
 Briançon Aprikose/Marille 166 f.
 Brombeere 135 ff.
 Brombeer-Platane 120 f.
 Buartnut 321
 Buchsblättrige Berberitze 193
 Buffalo Pea 217
 Büffeljohannisbeere 400, 158 f.
 ‚Burka‘ 278, 401
 Bur-Eiche 332
 ‚Bursinka‘ 277
 Butterherznuss 321
 Butternuss 321, 402
 Calafate 193, 404
 Calamondine 73, 74
 Che 289, 401, 403, 406
 Cherrycot 153, 154, 401
 Chichiquelite 175
 Chilenische Guave 86
 Chilenische Myrte 86
 Chilgoza Pinie 309
 ‚Chinese Lace‘ 269
 Chinese Mealy Apple 223
 Chinesische Brombeere 141 f., 402
 Chinesische Dattel 254 f., 400
 Chinesische Dornenkirsche 195
 Chinesische Edelkastanie 325, 328
 Chinesische Haselnuss 312
 Chinesische Himbeere 132
 Chinesische Kiwi 294
 Chinesische Walnuss 321
 Chinesischer Blumenhartriegel 244 f., 401
 Chinesischer Gemüsebaum 356
 Chinesischer Surenbaum 356
 Chinesischer Weißdorn 232, 233
 Chinesisches Spaltkölbchen 240 f.
 Chinquapin 324, 329, 401, 407
 Chufa-Nüsschen 337 ff.
 Chums 153, 154
 ‚Clen Coe‘ 131
 Coin Whortleberry 206 f.
 Crabapple 222, 401, 405
 Cydomalus (Quitte x Apfel) 260
 Davidson's Plum 98 f.
 Debregeasia 98
 ‚Dessertnaja‘ 278, 401
 Devon Sorb Apple/Devon Beauty 276
 Dirndl 242 f., 385
 Dorman Red 137, 400
 Drachenfrucht 60 f.
 Dreiblättrige Orange 73, 75, 265 f.
 Eberesche 267 f.
 Ebereschennispel 278, 401
 Echte Rebhuhnbeere 195 f., 402
 Echte Walnuss 319, 402
 Echte Zwetschge 196
 Edelkastanie 324 ff., 402 f., 407
 Eiche 330 f.
 Eingriffeliger Weißdorn 228 f.
 Elsbeere 268, 272 f., 402
 ‚Emerald Carpet‘ Rubus Spec. 142 f.
 Emodi-Rhabarber 104
 Erbsenstrauch 385 f.
 Erdbeerbaum 80 ff.
 Erdbeeren 107 f.
 Erdbeerguave 85, 86
 Erdbeerhimbeere 133 f., 402
 Erdkirsche 149 f.
 Erdmandel 337 ff.
 Essbare Ölweiden 245 ff., 387, 401, 400, 405
 Essigbaum 394
 Europäische Himbeere 129 f., 400
 Europäischer Zürgelbaum 280
 Feige 42, 178 ff., 401
 Feigenkaktus 62 f.
 Feijoa 92 ff., 404
 Felsenbirne 111 f., 400
 Felsenkirsche 127 f.
 Felsen-Walnuss 319, 322 f.
 Feuerdorn 280, 281 f.
 Filzkirsche 113 ff., 400
 Fruchthilii 178
 Fuchsie 94 f.
 Gagelstrauch 348 f., 402
 Gardenhuckleberry 175
 Gelber Nachtschatten 175
 Gelbfruchtende Eberesche 269 f.
 Gelbfrüchtiger Weißdorn 231
 Gelbhornstrauch 315 f., 401
 Gemeine Eberesche 113, 268 f., 272
 Gemeiner Schneeball 252
 Ginkgo 333 ff., 402
 Glanzfrüchtiger Nachtschatten 175
 Gojibeere 390, 391 f.
 Goldbeere 143, 402
 Goldjohannisbeere 158
 Goldkiwi 294
 Götterbaum 390, 395
 ‚Granatnaja‘ 276, 278
 Granatapfel 42, 78 f., 401
 Greenberry 175 f.
 Grenadine 78 f.
 Grignon-Weißdorn 231
 Großfrüchtige Eiche 332
 Großfrüchtige Moosbeere 207
 Großfrüchtiger Weißdorn 229

- Groundplum 217
 Grüner Weißdorn 234
 Haferschlehe 198
 Hagebutten/Hetscherl 361 ff.
 Hagebuttenbirne 275 f.
 Hagebutten-Stachelbeere 160 f., 401
 Hahnendorn 230
 Hain-Brombeere 140
 Halbwetschge 196, 198 f.
 Hängemaulbeere 117, 400
 Haselnuss 309 f., 400
 Heidewacholder 345 f., 402
 Heilige Brombeere 140 f.
 Herzkirsche 105 ff.
 Hickorynuss 322 ff., 403
 Highbush Cranberry 253 f., 401
 Hikannuss 324
 Himalayabirne 184 ff.
 Himalaya-Erdbeere 110
 Himalaya-Rhabarber 104 f.
 Himbeeren 128 ff.
 Hindsnuss 321 f.
 Hohe Rebhuhnbeere 249 f., 402
 Holler/Holunder 211 f.
 Holzapfel 221
 Holzquitte 257 f.
 Hopfen 352 f.
 Hottentottenfeige 71
 Hügel-Erdbeere 111
 Ichang-Beere 140, 401
 Indianerbanane 287 ff., 400 f.
 Indisches Blumenrohr 67 ff.
 Indische Scheinbeere 144 f.
 Italienische Mispel 229 f.
 ‚Ivans’s Beauty‘ 277 f., 401
 ‚Jackii‘ 278
 Japanbirne 184 ff., 400 f.
 Japanische Aprikose/Marille 167 f.
 Japanische Edelkastanie 325, 329
 Japanische Feige 180
 Japanische Kornelkirsche 244
 Japanische Maulbeere 120 f.
 Japanische Pflaume 168 f., 401
 Japanische Quitte 255 ff., 261, 266, 379, 385
 Japanische Walnuss 320
 Japanische Weinbeere 134 ff., 400
 Japanischer Strahlengriffel 265 f.
 Japanischer Zierapfel 219, 222
 Javaapfel 86
 Jochebeere 160
 Johannisbeere 155
 Jostabeere 160
 Judasbaum 367
 Judenkirsche 147
 Jujube 254 f., 400, 403
 Kachuma 189 f.
 Kagayamae Maulbeere 120 f.
 Kaki 296 ff., 399, 400 f., 403 f., 406, 410
 Kalifornische Brombeere 142
 Kanadische Goldrute 390, 396
 Kanadischer Hartriegel 244
 Kanadischer Judasbaum 368
 Kaninchenäugige Heidelbeere 207
 Kapernstrauch 71 f.
 Kap-Stachelbeere 148 f.
 Karamellbeere 391
 Kartoffelrose 365, 393
 Kaukasische Heidelbeere 205
 Kaukasusapfel 221
 ‚Kenneth Ashburner‘ Rubus Spec. 142 f.
 Kerzen-Palmilie 355
 Keuschlammstrauch 342 f.
 Kirschapfel 221, 405
 Kirsche 387, 400
 Kirschlorbeer 393 f.
 Kirschmyrte 85
 Kirschpflaume 123 f.
 Kiwi 171, 264, 292 ff., 401, 410
 Kletteneiche 332
 Kletter-Brombeere 139 f.
 Kletter-Himbeere 139 f.
 Knäuelfrüchtige Berberitze 193
 Knollen-Platterbse 335 f.
 Kokuwa 262 ff., 400 f.
 Königsnuss 323, 360, 402
 Korallen-Ölweide 246
 Korallenstrauch 222
 Koreakirsche 113 ff.
 Koreanische Berberitze 191
 Korinthenbaum 111 f.
 Kornelkirsche 242 f., 385
 Krähenbeere 210 f., 402
 Kranbeere 210
 ‚Krasavitsa/Krasavica‘ 279
 Kratzbeere 139
 Kreke 198
 Kreete 198
 Kriechbeere 198
 Kroatzbeere 139, 401
 Kronsbeere 203, 402
 Kugel-Steppenkirsche 127
 Kultur-Birne 181 f.
 Kulturheidelbeere 54, 204 f.
 Kupfer-Felsenbirne 111
 Lachsbeere 140 f.
 Lakritze 84, 340 f., 402
 Lambertsnuss 310 f.
 Lampionkirsche 147
 Large Cranberry 207
 Lederbirne 183 f.
 Lederblättriger Weißdorn 234 f.
 Leycesterie 391
 Linde 353 f., 360, 371
 ‚Likhornaja‘ 277 f.
 Litschitomate 56, 176 f.
 Loganbeere 138
 Löhrpflaume 197
 Lorbeer 77, 401
 Lotuspflaume 296 f., 302 f., 400
 Lulo 176
 Lumamyrte 86
 Magnolie 368
 Mahonie 385, 392 f.
 Mährische Eberesche 268 f.
 Maibeere 102 f., 400 f.
 Mandel 312 ff., 346, 400 f.
 Mandschurische Dornkirsche 194 f., 401
 Mandschurische Marille/Apri-kose 166
 Mandschurischer Beerenapfel 221
 Maracuja 90 ff.
 Marille 37, 44, 123, 162 ff., 386, 387, 401, 404
 Maroni 324 ff., 402
 Mastix 82 f.
 Maulbeeren 115, 404
 Mehlbeere 268, 270 f.
 Melone 187 ff.
 Melonenbirne 189 f., 400
 Mexikanischer Weißdorn 232, 401
 Miltomate 175
 Minikiwi 262 ff., 400 f., 406
 Mirabelle 199

- Mispel 43, 261, 282 f., 385, 387, 400
 Missouri-Johannisbeere 158 f.
 Moltebeere 151 f., 401, 404
 Monatserdbeere 108 f.
 Mönchspfeffer 324 f.
 Morelle de balbis 176 f.
 Morelle Verte 175
 Moschus-Erdbeere 110
 Murtilla 86 f.
 Myrobalane 123 f., 400
 Myrte 84 f., 401
 Nanking Kirsche 113 ff., 387, 400, 408
 Nannyberry 250 f., 401
 Naranjilla 176
 Nashi 184 ff., 400 f., 404
 Natalpflaume 87, 400
 NectaPlum® 216
 Nektarina 214 ff.
 Niederliegende Rebhuhnbeere 249
 Nopalitos/Nopales 62
 Nordamerikanischer Zürgelbaum 280, 402
 Nordische Mehlbeere 279
 Nördlicher Gagelstrauch 349
 ‚Notha‘ 321
 Nusskiefer 309
 Ölbaum 76 f.
 Olive 76 f.
 Ölweide 27, 88 f., 245 ff., 387, 392, 400, 405
 Ölweidenblättrige Birne 183
 Oranger Nachtschatten 175
 Oregonhimbeere 133
 Orientalischer Apfel 221
 Orientalischer Weißdorn 232
 Orient-Erdbeere 110 f.
 Osterkaktus 63 f.
 Österreichische Mehlbeere 268, 271
 Östlicher Erdbeerbaum 82
 Oxelbirne 279
 Palmlilie 354 f.
 Papiermaulbeere 122, 379
 Papiermaulbeere 121 ff.
 Papst Aprikose 164
 Passionsblume 90 ff.
 Pawpaw 9, 287 ff., 369, 381, 399, 400 f., 404 ff.
 Peach-Plum® 216, 401
 Peacotum® 164 f., 169
 Pear Hawthorn 230
 Pekannuss 323 f.
 Pepino 57, 176, 189 f., 400
 Percoche 164 f., 401, 404
 Pernettya 208 f., 248
 Persimone 296 ff., 300 ff.
 Peruanischer Pfefferbaum 96
 Pfirsich 27, 34, 51, 97 f., 164, 169, 214 ff., 312 ff., 403
 Pfirsich aus Pakistan 216
 Pflaumen 54, 87, 123 f., 165, 168 f., 196 ff., 217, 387, 403, 405
 Pflaumenblättriger Apfel 223
 Pflaumenblättriger Dorn 235
 Pflaumenblättriger Schneeball 252
 Pflaumendorn 235
 Physalis 147 ff.
 Pimpernuss 316 f.
 Pistazie 79 f., 404 f.
 Pluerry® 169
 Plumcot 165 f., 401
 Pluot® 165 f., 401
 Possumhaw Viburnum 251 f.
 Prachthimbeere 141
 Prairie Cherry → siehe *Prunus x eminens*
 Preiselbeere 203, 399, 402
 Prunus x blireana ‚Saling Hall‘ (Zierkirsche x) 168
 Prunus x dunbari (Strandpflaume x Amerikanische Pflaume) 167
 ‚Purple Royalty‘ 131
 Purpurapfel 223
 Pyracomeles vilmorinii (Feuerdorn x Steinapfel) 282
 Pyrocydonia daniellii (Birne x Quitte) 260 f.
 Pyronia veitchii var. luxemburgiana (Birne x Quitte) 260 f.
 Pyronia veitchii ‚John Seden‘ (Birne x Quitte) 260 f.
 Quito-Orange 176
 Quitte 258 ff., 385, 401, 404 f.
 Quittenbirne 260 f.
 Rabbitey-Blueberry 207
 Rauschbeere 207
 Rebhuhnbeere 248 ff.
 Reneklode 199
 Rhabarber 104 f., 387
 Ribisel 155 ff.
 Ringlotte 199
 Robinie
 Rosafruchtende Eberesche 269 f.
 Rosa Heidelbeere 205, 402
 Rose 343, 361 ff., 385, 403
 Rosenapfel 86
 Rosenbrombeere 141
 Rosinenbaum 42, 261 f., 401
 Rotbuche 332 f.
 Rote Apfelbeere 227
 Rote Johannisbeere 156 f.
 Rote Maulbeere 119 f.
 Rote Ribisel 156 f.
 Roter Holler/Holunder 212 f.
 Rotfrüchtige Heidelbeere 207
 ‚Rubinovaja‘ 279, 401
 Rundblättrige Mehlbeere 271
 Rundpflaume 199
 Sachalinbeere 162
 Safran 347, 387
 Salal 249 f., 399, 402
 Samtblättrige Heidelbeere 206
 Samtpfirsich 97 f.
 Sanddorn 235 ff., 401
 Sandpapierfeige/Sandpaper Fig 180
 Saracha 176
 Sauerdorn 190 f.
 Schafbeere 250 f., 401
 Scharlachdorn 232 f., 401
 Scharlach-Erdbeere 111
 Scheinbeere 144 f., 249 f., 402
 Scheinquitte 255 ff.
 Schisandra 240 f.
 Schlawflie Palmilie 355
 Schlehe 294 ff., 385, 400
 Schmalblättrige Ölweide 246, 392
 Schneeball 250 ff.
 Schneebirne 183 f.
 Schneeglöckchenbaum 357 f.
 Schuppenrinden-Hickory 324, 360
 Schwarze Aprikose/Marille 164, 404
 Schwarze Himbeere 130
 Schwarze Hundsbeere 278 f., 401
 Schwarze Johannisbeeren 155 f.
 Schwarze Maulbeere 115, 118 f., 401
 Schwarze Ribisel 155 f.
 Schwarzenbeere 175

- Schwarzer Holler/Holunder 213 f.
 Schwarzer Nachtschatten 174
 Schwarzer Weißdorn 230
 Schwarzfrüchtige Apfelbeere 227
 Schwarznuss 320, 402
 Schwedische Mehlbeere 257, 279
 Seidenraupenbaum 289 f., 401
 Szechuanbrombeere 143 f., 400 f.
 Szechuanpfeffer 84, 249, 343 ff.,
 386 f., 402
 Sheepberry 250 f., 401
 Shipova 275 f., 408
 Sibirische Kiwi 170 f., 401
 Sibirischer Wildapfel 221
 Silberbüffelbeere 238 f.
 Silberwein 265
 Smooth Witherod 251 f.
 Sommerkiwi 170 f., 401, 404
 Sommer-Weißdorn 229
 Späte Traubenkirsche 390, 392
 Speierling 261, 267, 273 f.
 Spilling 197
 Stachelbeere 161
 Steinbeere 152, 401
 Steineiche 331
 Steinkriecherl 198
 Steinweichel 127 ff.
 Steppenkirsche 126
 Stieleiche 131
 Sternkirsche 148
 Stern's Mispel 283
 Straucheberesche → siehe
Sorbus spec.
 Strandpflaume 167, 406
 Südlicher Zürgelbaum 280, 402
 Suhosine 98
 Sumpfhedelbeere 207
 Surinamkirsche 85
 Susine 124, 154, 164, 168 f., 196,
 214, 401, 404
 Süßkirsche 105 ff., 126, 154, 169
 Taglilie 366
 Tamarillo 96 f.
 Taybeere 138
 Tendul 314
 Terpentin-Pistazie 83 f.
 Teufelswurz 391 f.
 Thüringische Mehlbeere 271
 Tibetische Brombeere 141
 Tibetische Mehlbeere „John Mit-
 chell“ 279
 Tibet-Pfirsich 216
 Tigerbeere 133
 Titan 277, 401
 Torfmyrte 248
 Traubenkirsche 146
 Trauben-Steppenkirsche 127
 Traubenwalnuss 319
 Trazel 312
 Trüffel 370 f.
 Trunkelbeere 207
 Türkische Baumhasel 311, 402
 Türkische Pflaume 123 f., 400
 Tzimbalo 176
 Urapfel 217 ff., 401
 Ussuri-Birne 187
 Vielblütige Ölweide 246
 Vielblütiger Zierapfel 222
 Violette Himbeere 131, 400
 Virginia-Brombeere 136
 Vogelbeere 268 f.
 Wacholder 345 f., 402
 Walderdbeere 107, 109
 Waldheidelbeere 206
 Walnuss 36, 54, 318 ff., 402 f., 405
 Walzenförmige Heidelbeere 205
 Warzenkaktee 62
 Wasserapfel 86
 Wassermelone 187 ff.
 Wassernuss 336 f.
 Wasser-Wachsapfel 86
 Weichel 125 ff., 400
 Weidenblättrige Birne 186
 Weihnachtskaktus 63 f.
 Weintrauben 223 ff., 400, 404
 Weißdorne 228
 Weißdornmispeln 286 f.
 Weiße Birne 183
 Weiße Hickory 324, 360
 Weiße Maulbeere 115 ff., 400
 Weiße Zimthimbeere 131
 Weißkiefer 309
 Welsche Mispel 229 f.
 Westliche Sandkirsche 152 f.
 Wiechel 198
 Wildapfel 217, 221
 Wintergrün 249
 Wintergrüne Ölweide 246
 Wollapfel 221
 Wonderberry 175
 Worcesterbeere 162
 Wu Wei Zi Beere 240 f.
 Youngbeere 138
 Yucca 354 f., 372
 Zackenschötchen 395
 Zerreiche 332
 Zibarte 196 ff., 401
 Ziberl 197 f., 401
 Zierapfel 217, 222, 401
 Zierbrombeere 142
 Zierquitt 255 ff., 385
 Zimthimbeere 132
 Zirbe 307 ff.
 Zitronentaglilie 366
 Zitronenverbene 92, 296, 387, 402
 Zitruspflanzen 73 ff.
 „Zoltaja“ 279
 Zuckermelone 187 ff.
 Zürgelbaum 280, 402
 Zweifarbige Eiche 332
 Zweigriffeliger Weißdorn 228 f.
 Zwergedelkastanie 329, 401
 Zwerg-Mehlbeere 54, 272
 Zwergmispel 272
 Zwerg-Tamarillo 97 f.
 Zwergweichel 126
 Zwetschke 196 ff., 387, 403

Pflanzenverzeichnis – botanischer Name

- A**cca sellowiana 92 ff.
 Acer Spec. 360
 Actinidia arguta 262 ff., 400 f.
 Actinidia chinensis 294
 Actinidia kolomikta 170 f., 401
 Actinidia polygama 265
 Ailanthus altissima 390, 395
 Akebia quinata 390 f.
 Aloysia triphylla 92
 Alpinia caerulea 99
 Amelanchier alnifolia 111 f.
 Amelanchier bartramiana 112
 Amelanchier alnifolia x Sorbus scopulina 113, 401
 Amelanchier asiatica x Sorbus Spec. 113
 Amelanchier canadensis 111
 Amelanchier lamarckii 111
 Amelanchier ovalis 111
 Amelasorbus 113
 Amygdalus communis 312, 400 f.
 Amygdalus communis x Amygdalus nana 314
 Ananas comosus 66 f.
 Aralia racemosa 225 f., 400
 Arbutus andrachne 82
 Arbutus menziesii 82
 Arbutus unedo 80 ff.
 Arctostaphylos uva-ursi 202
 Armeniaca brigantiaca 166 f.
 Armeniaca manshurica 166
 Armeniaca vulgaris 162 ff., 401
 Armeniaca vulgaris x Prunus salicina 165
 Aronia arbutifolia 227
 Aronia melanocarpa 227
 Aronia melanocarpa x sorbus aria 279
 Aronia x prunifolia 228
 Asimina triloba 287 ff., 400 f., 410 f.
 Astragalus crassicaarpus 217
Berberis aggregate 193
 Berberis buxifolia 193
 Berberis koreana 191
 Berberis vulgaris 190 f.
 Berberis vulgaris x Berberis koreana 193
 Betula spec. 360
 Broussonetia kazinoki 121 f.
 Broussonetia papyrifera 122
 Bunias orientalis 395
Capparis spinosa 71 f.
 Capsicum rhomboideum 178
 Caragana arborescens 358 f.
 Carica x heilbornii 90
 Carica x pentagona ‚Babaco‘ 90
 Carissa macrocarpa 87, 400
 Carpobrotus edulis 71
 Carya cordiformis x Carya illinoensis 324
 Carya illinoensis 323
 Carya laciniata 323, 360, 402
 Carya ovata 324, 360
 Carya x nussbaumeri 324
 Castanea crenata 329
 Castanea dentata 328
 Castanea mollissima 328
 Castanea pumila 329, 401
 Castanea sativa 325 ff., 402
 Cedrela sinensis 356
 Celtis australis 280, 402
 Celtis occidentalis 280
 Cerasus avium subsp. duracina 105 ff.
 Cerasus besseyi 152 f.
 Cerasus fruticosa 126
 Cerasus mahaleb 127 f.
 Cerasus vulgaris 125 f., 400
 Cercis canadensis 368
 Cercis siliquastrum 367
 Chaenomeles cathayensis 256
 Chaenomeles japonica 256, 266
 Chaenomeles lagenaria 256
 Chaenomeles speciosa 256
 Chaenomeles x superba 256
 Chaenomeles thibetica 256 f.
 Citrullus lanatus vulgaris Dessert Group 187 ff.
 Citrus australasica 75, 400 f.
 Citrus microcarpa 73
 Citrus mitis 73
 Citrus spec. 73 ff.
 Cornus Canadensis 244
 Cornus kousa 244 f., 401
 Cornus mas 242 f.
 Cornus officinalis 244
 Corylus avellana 309 f., 371, 400
 Corylus chinensis 312
 Corylus colurna 311 f., 402
 Corylus maxima 311
 Corylus x colurnoides 312
 Crataegomespilus ‚Dardarii‘ 286 f.
 Crataegomespilus Jules d'Asnieres 286 f.
 Crataegomespilus potsdamensis 286
 Crataegomespilus potsdamensis ‚Monetko‘ 286
 Crataegus aestivalis 229
 Crataegus arnoldiana 229
 Crataegus azarolus 229 f.
 Crataegus calpodendron 230, 234
 Crataegus chlorosarca 230
 Crataegus coccinea 230 f.
 Crataegus crus-galli 232
 Crataegus durobrivensis 230
 Crataegus ellwangeriana 231
 Crataegus flava 231
 Crataegus grignonensis 231
 Crataegus laevigata 228 f.
 Crataegus macrocarpa 229
 Crataegus Mexicana 232, 401
 Crataegus monogyna 228 f.
 Crataegus orientalis 232
 Crataegus pedicellata 232 f., 401
 Crataegus pinnatifida var. major 233
 Crataegus persimilis 235
 Crataegus pubescens 232
 Crataegus schraderiana 234
 Crataegus songarica 234
 Crataegus tanacetifolia 232
 Crataegus viridis 234
 Crataegus x lavalleyi 234 f.
 Crataegus x prunifolia 235
 Crataemespilus gillotii 286 f.
 Crataemespilus grandiflora G. Camus 286
 Crocus sativus 347
 Cucumis melo 187 ff.
 Cudrania tricuspidata 289 f., 401
 Cydonia oblonga 258 ff., 401
 Cydonia oblonga x Malus spec. 260
 Cyperus esculentus 337 ff.
 Cythomandra abutiloides 97

- Cyphomandra betacea 96 f.
Davidsonia pruriens var.
 jerseyana 98 f.
 Debregeasia edulis 98
 Decaisnea fargesii 239 f.
 Devon Sorb Apple 276
 Diospyros kaki 297 ff., 400 f.
 Diospyros lotus 302 f., 400
 Diospyros virginiana 300 ff., 402
 Duchesnea indica 144 f.
Elaeagnus angustifolia 246 f., 392
 Elaeagnus multiflora 246 f.
 Elaeagnus umbellate 246 f.
 Elaeagnus x ebbingei 246 f.
 Empetrum nigrum 210 f., 402
 Epiphyllum spec. 60 f.
 Eugenia brasiliensis 86
 Eugenia dombeyi 86
 Eugenia myrtifolia 85
 Eugenia jambos 86
 Eugenia javanica 86
 Eugenia uniflora 85
Fagus sylvatica 332 ff.
 Ficus carica 178 ff., 401
 Ficus coronate 180
 Ficus erecta var. sieboldii 180
 Ficus palmate 180
 Fragaria indica 145
 Fragaria moschata 110
 Fragaria nilgerrensis 108, 110, 400
 Fragaria nubicola 110
 Fragaria orientalis 110
 Fragaria vesca 108 f.
 Fragaria vesca var. vesca subsp.
 semperflorens 108 f.
 Fragaria virginiana 111
 Fragaria viridis 111
 Fragaria x ananassa 108 ff.
 Fuchsia magellanica 94 f.
 Fuchsia microphylla 95
 Fuchsia procumbens 95
Gaultheria mucronata 248
 Gaultheria procumbens 249
 Gaultheria shallon 249 f.
 Ginkgo biloba 333 ff., 402
 Glycyrrhiza echinata 340 f., 402
 Glycyrrhiza glabra 340 f.
Halesia Carolina 357 f.
 Halesia monticola 357 f.
 Harissia pomanensis 64
 Hattoria gaertneri 63 f.
 Hemerocallis spec. 366
 Hippophaë rhamnoides 235 ff., 401
 Hovenia dulcis 261 f., 401
 Hylocereus spec. 60 f.
 Humulus lupulus 352 f.
Jaltomata procumbens 176
 Juglans ailantifolia 320
 Juglans ailantifolia var. cordifor-
 mis 320
 Juglans cathayensis 321
 Juglans cinerea 321, 402
 Juglans cinerea x ailantifolia var.
 cordiformis 321
 Juglans hindsii 321 f.
 Juglans microcarpa 322
 Juglans nigra 320, 402
 Juglans regia subsp. regia 319, 402
 Juglans regia var. fertilis 319
 Juglans x bixbyi 321
 Juglans x notha 321
 Juniperus communis 180 f., 345 f.,
 402
Lathyrus tuberosus 335 ff.
 Laurus nobilis 77, 401
 Leycesteria Formosa 391
 Lippia triphylla 92, 402
 Lonicera caerulea 103
 Lonicera kamtschatica 102 f., 400 f.
 Luma apiculata 86
 Lycium barbarum 391 f.
 Lycium chinense 391 f.
Maclura tricuspidata 289 f., 401
 Magnolia spec. 368
 Mahonia aquifolium 393
 Malus baccata 219 f., 221
 Malus baccata subsp. toringo 219 f.
 Malus baccata var. mandshurica 221
 Malus communis var. sylvestris 221
 Malus domestica 217 ff., 401
 Malus floribunda 222
 Malus mandshurica 221
 Malus orientalis 221
 Malus pumila 221
 Malus sargentii 219 f.
 Malus sibirica 221
 Malus sieboldii 219 f.
 Malus sieversii 219 ff.
 Malus sylvestris 221
 Malus toringo 219 f.
 Malus tschonoskii 221
 Malus x asiatica 223
 Malus x prunifolia 223
 Malus x purpurea 223
 Malus x robusta 222
 Malus x zumi 222
 Mammillaria Spec. 62
 Mespilus canescens 283
 Mespilus germanica 282 f., 400
 Microcitrus australasica 75, 400 f.
 Miltomato loco 175
 Mitchella repens 195 f., 402
 Morelle de balbis 176 f.
 Morus alba 115, 116 f., 400
 Morus alba pendula 117, 400
 Morus alba var. tatarica 117
 Morus bombycis 120 f.
 Morus kagayamae 120 f.
 Morus nigra 115, 118 f., 401
 Morus rubra 115, 119 f.
 Myrica gale 348 f., 402
 Myrica pensylvanica 349
 Myrtus communis 84 f., 401
Olea europaea var. europaea 76 f.
 Opuntia compressa 63
 Opuntia humifusa 62
 Opuntia polyacantha 63
 Opuntia tuna 62
Passiflora caerulea 90
 Passiflora incarnate 90 f., 99
 Persica mira 216
 Persica vulgaris 214 ff.
 Persica vulgaris ‚Missour‘ 216
 Persica vulgaris var. nectarine 214 ff.
 Persica vulgaris x Prunus cerasife-
 ra 216, 401
 Persica vulgaris x Prunus cerasifera
 x Persica vulgaris var. nectarina
 216
 Phyllostachys aureosulcata 376 f.
 Phyllostachys nigra 377
 Physalis alkekengi 147
 Physalis angulata 148
 Physalis coztomatl 148
 Physalis edulis 148
 Physalis franchetii 147
 Physalis grisea 149

- Physalis peruviana* 148 f.
Physalis pruinosa 149 f.
Physalis pubescens 149 f.
Physalis walteri 150
Pinus cembra 308 f.
Pinus gerardiana 309
Pinus sabiniana 309
Pistacia lentiscus 82 f.
Pistacia terebinthus 83 f.
Pistacia vera 79 f.
Poncirus trifoliata 73, 257, 265 f.
Potentilla indica 145
Prinsepia sinensis 194 f., 401
Prinsepia uniflora 195
Prunus armeniaca 162 ff., 401
Prunus besseyi 152 f.
Prunus besseyi x *Prunus salicina* 154
Prunus besseyi x *Prunus armeniaca* 154, 401
Prunus cerasifera 123 f., 400
Prunus cerasus 125 f., 400
Prunus dasycarpa 164
Prunus domestica subsp. *acuticarpa* 198
Prunus domestica subsp. *domestica* 196 f.
Prunus domestica subsp. *insititia* 198
Prunus domestica subsp. *intermedia* 197
Prunus domestica subsp. *intermedia* var. „tricolor“ 198
Prunus domestica subsp. *italica* 199
Prunus domestica subsp. *pomarium* 197
Prunus domestica subsp. *prisca* 197 f., 401
Prunus domestica subsp. *syriaca* 199
Prunus dulcis 312 ff., 400 f.
Prunus fruticosa 126
Prunus jacquemontii x *Prunus japonica* 167
Prunus laurocerasus 393 f.
Prunus mahaleb 127 f.,
Prunus mandshurica 166
Prunus maritima 167
Prunus mira 216
Prunus mume 167
Prunus padus 146
Prunus persica 214
Prunus persica ‚Missour‘ 216
Prunus salicina var. *salicina* 106, 401
Prunus salicina x *Cerasus spec.* 169
Prunus serotina 390, 392
Prunus spinosa 294 f., 400
Prunus tomentosa 54, 113, 115, 400
Prunus x blireana 168
Prunus x dunbari 167
Prunus x eminens 127
Pseudocydonia sinensis 257 f.
Pseudocydonia sinensis 257 f.
Psidium cattleianum 85 f.
Psidium littorale 85 f.
Pyracantha coccinea 281 f.
Pyracantha coccinea x *Osteomeles subrotunda* 282
Pyrocydonia daniellii 260 f.
Pyronia veitchii ‚John Seden‘ 260
Pyrus bretschneideri 183 f., 187
Pyrus communis 181, 183, 185, 261
Pyrus nivalis var. *kotschyana* 183
Pyrus pashia 184
Pyrus pyrifolia 261, 400 f.
Pyrus salicifolia 186
Pyrus communis x *Sorbus aria* 275
Pyrus ussuriensis 183 f., 187
Punica granatum 78, 401
Quercus bicolor 332
Quercus cerris 332
Quercus macrocarpa 332
Quercus petraea 331
Quercus robur 331
Quercus spec. 330
Rheum australe 104 f.
Rheum emodi 104 f.
Rheum rhabarbarum 104
Rheum x cultorum 104
Rhus typhina 394
Ribes alpinum 157, 401
Ribes aureum Lindl., non Pursh. 158, 400 f.
Ribes aureum Pursh. 158
Ribes cynosbati 161, 401
Ribes divaricatum 160, 162
Ribes nigrum 155, 160
Ribes odoratum 158, 400 f.
Ribes rubrum 156
Ribes sachalinense 162
Ribes sanguineum 159
Ribes uva-crispa 160
Ribes x nidigrolaria 160
Robinia pseudoacacia 390, 395
Rosa spec. 361
Rosa rugosa 365, 393
Rubus arcticus 150 f., 401
Rubus armeniacus 136, 394
Rubus bambusarum 139 f.
Rubus caesius 139, 401
Rubus calycinoides 142 f.
Rubus chamaemorus 151, 401
Rubus cockburnianus 132
Rubus fruticosus 136
Rubus fruticosus x *Rubus idaeus* 138
Rubus henryi 139 f.
Rubus henryi var. *bambusarum* 139 f.
Rubus ichangensis 140, 401
Rubus idaeus 129, 131, 400
Rubus illecebrosus 133, 402
Rubus leucodermis 133
Rubus mesogaeus 133
Rubus nemoralis 140
Rubus occidentalis 130
Rubus odoratus 132
Rubus parviflorus 131
Rubus parviflorus x *Rubus idaeus* ‚Dorsett‘ 137
Rubus pentalobus 142
Rubus phoenicolasius 134, 400
Rubus procerus 136, 394
Rubus rolfei 142 f.
Rubus sanctus 140
Rubus sanguineus 140
Rubus saxatilis 152, 401
Rubus setchuenensis 143, 400 f.
Rubus spectabilis 141
Rubus stellatus 150
Rubus strigosus 130
Rubus thibetanus 141
Rubus tricolor 141 f., 402
Rubus ursinus 142
Rubus xanthocarpus 143, 402
Rubus x loganobaccus 138
[*Rubus x loganobaccus*] x *Rubus flagellaris* 138
Sambucus caerulea 212, 401
Sambucus racemosa 212 f.
Sambucus nigra 213, 369

- Saracha procumbens* 176
Schinus molle 96
Schisandra chinensis 240
Schlumbergera 63
Shepherdia argentea 238
Solanum burbankii 175
Solanum caripense 176
Solanum guineense 175
Solanum luteum 175
Solanum melanocerasum 175
Solanum muricatum 57, 176, 189, 400
Solanum nigrum 174
Solanum opacum 175
Solanum physalifolium var. *nitidibaccatum* 175
Solanum quitoense 176
Solanum retroflexum 175
Solanum scabrum 175
Solanum sisymbriifolium 56, 176
Solanum villosum 175
Solidago canadensis 390, 396
Sorbopyrus irregularis 275
Sorbopyrus irregularis var. *bulbiformis* 275
Sorbus americana x *Aronia prunifolia* 278
Sorbus aria 270 f., 275 f., 278 f.
Sorbus aucuparia x [*Sorbus aria* x *Aronia arbutifolia*] 278
Sorbus aria x *Sorbus torminalis* 276
Sorbus arnoldiana 269
Sorbus aucuparia 113, 268 ff., 277 ff.
Sorbus aucuparia var. *Edulis* 268
Sorbus aucuparia ‚Rossica Major‘ 268
Sorbus aucuparia x *Cotoneaster laxiflorus* 270
Sorbus aucuparia x *Crataegus sanguinea* 277
Sorbus aucuparia x *Pyrus spec.* 279
Sorbus aucuparia x *Sorbus discolor* 269
Sorbus aucuparia x *Sorbus pratensis* 269
Sorbus chamaemespilus 272
Sorbus ‚Chinese Lace‘ 269
Sorbus devoniensis 276
Sorbus domestica 273
Sorbus spec. x *Mespilus germanica* 278
Sorbus thibetica 279, 402
Sorbus torminalis 271 f., 276, 279, 402
Sorbus x *intermedia* 279
Sorbus x *latifolia* 271
Sorbus x *thuringiaca* 271
Staphylea pinnata 316
Syzygium aqueum 86
Syzygium jambos 86
Syzygium oleosum 99
Tilia spec. 353, 360
Toona sinensis 356
Trapa natans 336
Tuber spec. 370
Ugni molinae 86
Vaccinium angustifolium 304
Vaccinium arctostaphylos 205
Vaccinium corymbosum 204 f.
Vaccinium corymbosum x *V. ashei* ‚Delight‘ 205
Vaccinium cylindraceum 205
Vaccinium floribundum 206
Vaccinium macrocarpon 207
Vaccinium myrtilloides 206
Vaccinium myrtillus 206
Vaccinium nummularia 206
Vaccinium oxycoccus 210
Vaccinium parvifolium 207
Vaccinium uliginosum 207
Vaccinium virgatum 207
Vaccinium vitis-idaea 203
Viburnum lentago 250 f., 253, 401
Viburnum nudum 251
Viburnum opulus 252
Viburnum prunifolium 251 ff.
Viburnum trilobum 253, 401
Vitex agnus-castus 342
Vitis 203, 223, 400
Xanthoceras sorbifolium 315, 401
x *Armenoprunus dasycarpa* 164
x *Sorbaronia fallax* 277
Yucca filamentosa 354 f.
Yucca flaccida 355
Yucca gloriosa 355
Zanthoxylum alatum 345
Zanthoxylum armatum 345
Zanthoxylum piperitum 345
Zanthoxylum simulans 343, 345, 402
Ziziphus jujuba 54, 57, 254 f., 400